

LET THE

Das Magazin des
ARMSTRONG-INSTITUTS FÜR BIBLISCHE ARCHÄOLOGIE

STONES SPEAK



AUF DEUTSCH

JULI-AUGUST 2023

BRIEFE
AUS
DEM ALTEN
JERUSALEM



LET THE STONES SPEAK

JULI-AUGUST 2023 | JAHRG. 2, NU. 4 | AUFL. 9265

VOM DEM LEITENDEN REDAKTEUR

Eine weitere Ofel-Saison abgeschlossen! 1

Entdecken Sie die Ofel-Ausgrabung 2023 3

Jerusalem aus der Zeit des ersten Tempels: Unübertroffenes administratives Kraftzentrum 10

INFOGRAFIK

Jerusalems Inschriften 18

Aufstandsmünzen und der Fall von Jerusalem 20

Neue Beweise für König Davids Königreich: Ein Interview mit Prof. Yosef Garfinkel 22

Die Entdeckung von Khirbet Qeiyafa 29

Die Geheimnisse von Tel Shikmona 34

Ein Tag auf der Ausgrabungsstätte 38

Die Ofel-Ausgrabungsmannschaft 2023
AUBREY MERCADO/ARMSTRONG INSTITUTE OF BIBLICAL ARCHAEOLOGY



VOM DEM LEITENDEN REDAKTEUR | BRAD MACDONALD

Eine weitere Ofel-Saison abgeschlossen!

AM 3. AUGUST HABEN WIR DIE SECHSTE PHASE DER Ausgrabung des Ofel in Jerusalem abgeschlossen. Wir begannen mit den Ausgrabungen in diesem Gebiet im Jahr 2009 an der Seite des verstorbenen Archäologen der Hebräischen Universität, Dr. Eilat Mazar.

Wie die vorherigen Ausgrabungen wurde auch diese Ausgrabung in Partnerschaft zwischen unserem Institut (dem Armstrong Institute of Biblical Archaeology) und dem Institut für Archäologie der Hebräischen Universität Jerusalem durchgeführt. Diese Ausgrabung wurde von den Archäologen der Hebräischen Universität, Prof. Uzi Leibner und Dr. Orit Peleg-Barkat, geleitet, die beide nicht nur hervorragende Archäologen, sondern auch exzellente Führungskräfte und geborene Lehrer sind.

Die Ausgrabung in diesem Sommer war eine der größten seit den 1970er Jahren, als der Großvater von Eilat, Prof. Benjamin Mazar, in Zusammenarbeit mit unserem Namensgeber Herbert W. Armstrong und seinen Studenten des Ambassador College Ausgrabungen durchführte. In diesem Jahr wurden wir für einen Teil der Saison von Studenten der Hebrew University of Jerusalem und der New Yorker Yeshiva University unterstützt. Es war ein Vergnügen, mit beiden Schulen zusammenzuarbeiten, und wir würden uns freuen, auch bei zukünftigen Ausgrabungen mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Zusätzlich zu diesen Universitäten haben sich uns begeisterte Freiwillige aus der ganzen Welt angeschlossen. Unser Ausgrabungsteam in Ofel bestand aus Personen aus Israel, den Vereinigten Staaten, Kanada,

Australien, den Niederlanden und Neuseeland. Auch ein fantastisches Team von palästinensischen Arbeitern aus Hebron hat sich uns angeschlossen.

In einem Land und einer Stadt, die oft von Spannungen geprägt und durch Rasse und Religion geteilt sind, war die Ausgrabung im Ofel ein Heiligtum der Einheit und des Friedens. Es war wunderbar zu sehen, wie Menschen aus der ganzen Welt – Juden, Christen, Muslime und andere – im Geiste der Zusammenarbeit zusammenarbeiteten, um die alte Geschichte, die für uns alle wichtig ist, zu enthüllen.

Wir freuen uns sehr über die Entwicklungen, die im Ofel stattfinden. Dieses Gebiet hat in den 1970er Jahren viel Aufmerksamkeit erregt, wurde aber seitdem etwas übersehen und vergessen. Vielleicht ist das verständlich, wenn man die bemerkenswerten und wichtigen Entwicklungen in der nahe gelegenen Stadt David und auf dem Platz an der Klagemauer bedenkt. Aber das ändert sich, und die Zahl der Menschen, die die Bedeutung dieses östlichen Ofel-Gebiets erkennen, wächst.

Wir haben viel mit der Hebräischen Universität und der israelischen Altertumsbehörde über den Ofel gesprochen und darüber, wie das Gebiet für Einheimische und Touristen gleichermaßen besser zugänglich gemacht werden kann. Wenn Sie die Möglichkeit haben, empfehle ich Ihnen, Jerusalem zu besuchen, insbesondere die Davidstadt und den Ofel. Es gibt keinen anderen Ort auf der Welt wie diesen. Wenn Sie kommen, sollten Sie unbedingt eine Führung bei einem unserer Institutsvertreter buchen. (Sie können eine Tour buchen, indem Sie ArmstrongInstitute.org besuchen und auf die Registerkarte Touren klicken).

Die Lage der Ausgrabungsstätte Ofel ist atemberaubend. Sie befindet sich in unmittelbarer Nähe, südlich des Tempelbergs, nur ein paar hundert Meter östlich der Westmauer entlang der Ofel-Straße, mit fabelhaftem Blick auf den Ölberg, das Kidrontal und die Stadt Davids. Allein diese Aussicht macht deutlich, dass Sie sich im Herzen des alten Jerusalem befinden.

Der Ofel wurde ursprünglich von König David erworben (und vielleicht teilweise ausgebaut) (2. Samuel 24, 18-25). Als Salomo im 10. Jahrhundert v. Chr. König wurde, begann er mit einer massiven Erweiterung der Stadt Davids nach Norden. Auf dem Ofel errichtete König Salomo seinen beeindruckenden Palast (dessen Bau der Bibel zufolge 13 Jahre dauerte), ein gewaltiges königliches Waffenarsenal (siehe 1. Könige 7), eine Reihe von Befestigungsmauern und Torhäusern und vor allem den angrenzenden Tempel und die dazugehörigen Gebäude. Die Bibel berichtet, dass die nachfolgenden Könige von Juda (insbesondere Usija, gefolgt von seinem Sohn Jotam) den königlichen Ofel-Komplex Salomos weiter ausbauten (2. Chronik 26, 9; 27, 1-6).

Der Ofel war rund 400 Jahre lang der Sitz der Regierung und der Religion Israels (damals Juda, nach der Trennung der vereinigten Monarchie), von der Mitte des 10. Jahrhunderts v. Chr. bis zur Zerstörung Jerusalems im Jahr 586 v. Chr. Das Gebiet blieb während der gesamten Zeit des zweiten Tempels bis zur Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 v. Chr. der Kern der jüdischen Politik und Religion. Und etwa 1900 Jahre später, im Jahr 1949, wurde es erneut zur Hauptstadt der jüdischen Nation.

Die meisten unserer archäologischen Arbeiten am Ofel mit Dr. Eilat Mazar konzentrierten sich in erster Linie auf die Aufdeckung der ersten Tempelperiode. Bevor Sie jedoch Material aus der ersten Tempelperiode ausgraben können, müssen Sie spätere Perioden ausgraben, die typischerweise die früheren, niedrigeren Schichten bedecken und verdecken. Dies war der Fall bei unseren Ausgrabungen 2018, 2022 und 2023, bei denen wir Überreste aus der islamischen und byzantinischen Periode ausgruben, bevor wir zu früherem Material aus der Zeit des zweiten Tempels, der Herodianer und Hasmonäer gelangten.

Letztes Jahr haben wir das monumentale herodianische Bauwerk, das 2013 zum ersten Mal in dieser Gegend entdeckt wurde, weiter freigelegt. Dabei entdeckten wir einige erstaunliche Artefakte, darunter Überreste der Zerstörung aus dem Jahr 70 v. Chr., Hunderte von Münzen, verschiedene Kleinfunde und beeindruckende Abflusskanäle, die zu einem komplexen Reinigungsbadsystem (Mikwe) gehören.

Das Ziel dieses Sommers war es, diese monumentale Struktur aus der Zeit des zweiten Tempels und das dazugehörige Material weiter freizulegen. Diese Ausgrabung war deutlich größer als die letzte, sowohl in Bezug auf den Umfang als auch auf die Anzahl der beteiligten Personen. Ein Großteil der Arbeit in diesem Sommer bestand darin, die byzantinischen Strukturen zu entfernen, die auf dem Gebäude aus der Zeit des zweiten Tempels (Bereich D) errichtet worden waren.

Darüber hinaus leitete Christopher Eames, ein Mitarbeiter des Armstrong-Instituts, ein kleines Team, das die Ausgrabung der unterirdischen Entwässerungstunnel fortsetzte, die mit den Mikwen und der Struktur aus der Zeit des zweiten Tempels verbunden sind (Bereich D1). Darüber hinaus haben wir zwei neue Ausgrabungsbereiche (Bereiche E und F) eröffnet, die weitere Funde aus der Zeit des zweiten Tempels – nämlich aus der herodianischen, hasmonäischen und hellenistischen Periode – und sogar einige Überreste aus der Zeit des ersten Tempels erbrachten.

Auf den folgenden Seiten geben wir Ihnen einen kurzen Rundgang durch die Ausgrabungsstätte mit einem Überblick über einige der in dieser Saison entdeckten Artefakte. Um mehr über die Ausgrabung 2023 zu erfahren, besuchen Sie ArmstrongInstitute.org/913. In diesem Jahr haben wir zum ersten Mal einen Blog über die Ausgrabung auf unserer Website eingerichtet und Fotos und Videos veröffentlicht. Dieser Blog wurde sehr gut aufgenommen und wir hoffen, dass wir dies bei allen zukünftigen Ausgrabungen tun werden. Wir sind Professor Leibner und Dr. Peleg-Barkat dankbar, dass sie die Ausgrabungsstätte auf diese Weise für die Öffentlichkeit zugänglich machen.

Zum Schluss möchte ich Sie noch auf ein weiteres spannendes Projekt hinweisen. Ende Dezember wird das Armstrong Institute of Biblical Archaeology unsere dritte große archäologische Ausstellung im Armstrong Auditorium an unserem Hauptsitz in Edmond, Oklahoma, eröffnen. Im Jahr 2012 haben wir die Ausstellung „Siegel von Jeremias Entführern entdeckt“ erstellt, in der die Tonsiegel der Fürsten Juchal und Gedalja (die wir bei den Ausgrabungen in der Stadt David 2005-2008 gefunden haben) gezeigt wurden, Personen, die für die Verfolgung des Propheten Jeremia verantwortlich waren (Jeremia 38, 1). Im Jahr 2018 hatten wir die Ausstellung „Die Siegel von Jesaja und König Hiskia entdeckt“. Diese Weltpremiere zeigte die Siegel von König Hiskia und Jesaja (die wir bei der Ausgrabung in Ofel 2009-2010 gefunden haben).

Diese nächste Ausstellung wird die Geschichte Israels während der Herrschaft der Könige David und

SIEHE **OFEL-SAISON** SEITE 27 ►

ENTDECKEN SIE DIE OFEL- AUSGRABUNG 2023

BEREICH F

BEREICH E

AUSGRABUNGSBÜRO

GEBIET D

BEREICH DI

MEHR SEHEN ►►

PHOTO: JONAS / ANTONIO M. MATEU / CONTRASTO

Bereich D während
der Ausgrabung

GEBIET D

Betreuer: **Amir Cohen-Klonymous**
Assistent: **Akiva Goldenhersh**
Personal: 16

Die Ausgrabung im Jahr 2022 ergab, dass sich das monumentale Gebäude aus der Zeit des zweiten Tempels in nordwestlicher Richtung unter einer dichten Ansammlung großer byzantinischer Gebäude erstreckte. Da die byzantinische Periode im gesamten Ofel gut vertreten ist (im Gegensatz zu den Strukturen aus der Zeit des zweiten Tempels), genehmigten die israelischen Behörden die Entfernung ausgewählter byzantinischer Gebäude, um die monumentale Struktur aus der Zeit fast 500 Jahre zuvor weiter freizulegen. Die Entfernung dieser byzantinischen Strukturen war der Hauptschwerpunkt der Ausgrabung 2023 und erwies sich als ein viel größerer Aufwand als ursprünglich geplant.

Bei der Ausgrabung des byzantinischen Gebäudes wurden zwei verschiedene Stockwerke entdeckt, was zeigt, dass es in zwei Hauptphasen errichtet wurde. Bedeutende Mengen von Keramik wurden gesammelt und zur Restaurierung in das Labor der Hebräischen Universität gebracht. Wir begannen erst in den letzten Tagen der Ausgrabung, die monumentale Struktur weiter freizulegen, als im östlichen Teil des Bereichs D eine beeindruckende gewölbte Kammer und im westlichen Teil eine Innenwand zum Vorschein kam. Die herodianische Gewölbekammer war in dieselbe Richtung wie die monumentale Struktur ausgerichtet. Obwohl wir nur die Oberseite und die Seiten des Gewölbes freigelegt haben, wissen wir, dass es in einer erhaltenen Höhe von über zwei Metern über dem Boden des Monumentalbaus steht.

Zu den kleinen Funden gehören Hunderte von Münzen, mehrere kunstvoll geschnitzte Architekturfragmente aus Stein, zahlreiche byzantinische Gegenstände mit geschnitzten oder geprägten Kruzifixen, Ostraka, mehrere vollständige Öllampen und andere vollständige Gefäße und mehr.



Ostrakon



Byzantinische Öllampe



Die Deckenplatte in Situ

VERZIERTES DECKENPANEEL AUS DER HERODIANISCHEN PERIODE

Diese erstaunliche Entdeckung wurde an einem der letzten Tage der Ausgrabung gemacht, als eine byzantinische Mauer entfernt wurde. Zu den kunstvollen Schnitzereien gehören vier einzelne Rosetten, ein bekanntes Motiv aus der herodianischen Zeit, insbesondere auf dem Ofel. Ursprünglich schmückte diese Deckenplatte wahrscheinlich die Decke oder den Türsturz eines kleinen Raumes in einem wichtigen Gebäude. Laut der Co-Direktorin der Ausgrabung, Dr. Orit Peleg-Barkat, einer der weltweit führenden Experten für die Architektur des zweiten Tempels, ist diese Deckenplatte des Ofel die beeindruckendste, die jemals in Jerusalem entdeckt wurde.



Fragment eines Altarschirms



Byzantinische Tonscherbe



Lehm Pferd Modell



Byzantinische Öllampe



Verzierte Steinarchitektur



Verzierte Steinarchitektur

MÜNZEN!

Auf der gesamten Ausgrabung wurden dieses Jahr Hunderte von Münzen gefunden. Fast die Hälfte davon stammt aus dem Bereich D. Zu bestimmten Zeiten während der Ausgrabung waren drei Metalldetektoren gleichzeitig auf dem Grabungsgelände im Einsatz. Diese Münzen wurden in das Labor der Hebräischen Universität gebracht und werden dort gereinigt. Dann werden sie auf ihr Datum und ihre relative Bedeutung hin analysiert. Abgesehen von ihrem eigentlichen Wert haben Münzen einen großen archäologischen Wert, da sie zur Datierung der archäologischen Schicht beitragen (die Datierung von Material anhand von Münzen ist genauer als die Datierung von Material anhand von Keramik oder sogar Kohlenstoffdatierung). In der Saison 2022 wurde eine seltene silberne Halbschekelmünze aus dem dritten Jahr des jüdischen Aufstands entdeckt. Hoffentlich ist eine weitere seltene Münze unter den Hunderten, die in dieser Saison gefunden werden.



BEREICH D1

Betreuer: **Christopher Eames**
Assistentin: **Shoham Buskila**
Personal: 5

Wie schon in der Vergangenheit bot der Bereich D1 einige Überraschungen. Bei Bereich D1 handelt es sich um ein unterirdisches Entwässerungssystem, das aus einer Reihe von Tunneln besteht, durch die das Wasser aus den Mikwen (Reinigungsbädern) geleitet wurde, die unter dem großen Monumentalbau aus der Zeit des zweiten Tempels errichtet wurden. Das Tunnelsystem bildet auch einen bedeutenden Teil des Fundaments des oberen Monumentalbaus.

Bei der Ausgrabung im Jahr 2022 wurden Aufschüttungen aus späterer Zeit in den Tunneln entfernt. Diese Saison wurde hauptsächlich außerhalb des Tunnels durchgeführt, um eine kaum sichtbare, abgesperrte Fortsetzung des Tunnels in Richtung Nordosten zu erforschen.

In der Saison 2023 konnten wir nur etwa vier Meter dieses Tunnels freilegen. Unsere Bemühungen wurden durch die Tatsache behindert, dass keine Deckenkappen gefunden wurden, die einen sicheren Durchgang durch seine Fortsetzung ermöglicht hätten. Stattdessen mussten wir dem Abfluss folgen, indem wir Abschnitte durch die darüber liegenden Erd- und Steinschichten bis zu einer Tiefe von etwa 3,5 Metern ausgruben. In Anbetracht des kleinen Teams von Area D1 (drei vollzeitbeschäftigte Ausgräber, neben den Aufsichtspersonen) war dies ein monumentales Unterfangen. Es wurde eine hervorragende Arbeit geleistet, um das Abwassersystem über diese vier Meter zu verfolgen. Außerdem wurden mehrere Gipsbodenschichten des bestehenden Abflusses ausgegraben, um das Baudatum zu ermitteln.

Obwohl wir dem Abwassersystem nicht weiter folgen konnten, machten wir in der Gegend eine bedeutende architektonische Entdeckung. Wir erfuhren, dass das Abwassersystem des monumentalen Gebäudes – und offenbar auch das Gebäude selbst – auf einem noch *früheren* großen Mikwe-Bauwerk errichtet wurde. Dieses Gebäude wurde mit noch schöneren Quadersteinen und behauenen Stufen errichtet. Es bleibt abzuwarten, wie viel früher diese Struktur aus der Zeit des zweiten Tempels war und wie viel davon durch den Bau des späteren, aber immer noch aus der Zeit des zweiten Tempels stammenden Entwässerungssystems und der monumentalen Struktur überflüssig gemacht wurde. Wir warten auf numismatische, Gips- und Keramikanalysen, die uns einen Hinweis geben werden. Wir rechnen auch mit weiteren gezielten Ausgrabungen in der kommenden Saison 2024.

FUNDSTÜCKE

Das Gebiet D1 war reich an kleinen Funden, mit zahlreichen Öllampen aus der herodianischen und byzantinischen Zeit, Beweisen für eine Art von Knochenschneiderei, zahlreichen verzierten Haarnadeln aus Knochen, einem byzantinischen Tabun (Ofen), einem kleinen Ostrakon, Dutzenden von Münzen und der Bundeslade (nur ein Scherz). Die Münzen werden sich für die Datierung als entscheidend erweisen. In diesem Jahr grub das D1-Team auch durch die verschiedenen Bodenschichten des gesamten Abwassersystems, das im letzten Jahr freigelegt wurde. Die Münzen, die in den untersten Gipsschichten gefunden wurden, werden nicht nur ein wichtiges Datum für die Abflüsse liefern, sondern, was noch wichtiger ist, für das gesamte monumentale Bauwerk darüber, das darin eingebaut ist.



Byzantinische Öllampe



Bereich D1 während der Ausgrabung



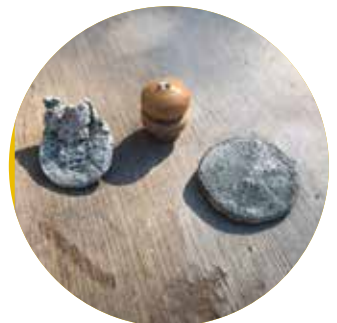
Haarnadelstück aus Knochen



Ostrakon



Knochen-Einlage



Münzen und Knochen Haarnadel Stück

BEREICH E

Betreuer: **Noa Goldberg**
Assistent: **Nadav Rozenthal**
Personal: 15

Der Bereich E wurde in den 1970er Jahren von Prof. Benjamin Mazar ausgegraben. Die Restaurierungsarbeiten wurden dann in den 1980er Jahren von Meir Ben-Dov beaufsichtigt. Vor ihrem Tod im Jahr 2021 hatte die verstorbene Dr. Eilat Mazar versucht, eine Lizenz für die Ausgrabungen in diesem Bereich zu erhalten, da man dort Überreste aus der Zeit des zweiten Tempels (oder früher) finden könnte. Das Gebiet E wurde in dieser Saison zum ersten Mal geöffnet, und es hat uns nicht enttäuscht.

Bereich E war auch eine Lehrgrabung, bei der Studenten der Hebräischen Universität im ersten Jahr zusammen mit anderen Freiwilligen die archäologische Praxis kennenlernen sollten. Nachdem die Quadrate abgesteckt und zugewiesen worden waren, begannen die Ausgräber fast sofort, Füllungen aus der Zeit des zweiten Tempels zu finden. Das Gebiet ist zwar äußerst kompliziert, aber die größte Überraschung war die Entdeckung mehrerer Mauern im Nordwesten der Stätte, die wahrscheinlich aus der herodianischen Zeit stammen. In der nächsten Saison soll das Ausgrabungsgebiet nach Norden erweitert werden, um den Zweck und die Funktion der Mauern aus der Hasmonäerzeit weiter aufzudecken.

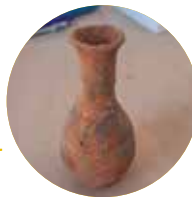


SCHLEUDERSTEIN AUS DER HASMONÄERZEIT



Bei der Ausgrabung in Ofel wurden mehrere Schleudersteine aus Blei gefunden. Das Exemplar in Bereich E ist das beeindruckendste, denn es zeigt einen geflügelten Donnerkeil (der Zeus symbolisiert), von dem aus anderen Fundorten bekannt ist, dass er aus der Zeit des Seleukidenherrschers Antiochus VII. stammt.

VOLLSTÄNDIGE FLASCHE AUS DER HERODIANISCHEN PERIODE



Bei Ausgrabungen unter einem kleinen Kalksteinboden im östlichen Teil von Bereich E entdeckte ein Freiwilliger aus Montana eine vollständige Flasche aus der herodianischen Zeit. Die Flasche enthielt wahrscheinlich kostbares Öl oder Parfüm.

BEREICH F

Betreuer: **Ido Zangen**
Assistentin: **Amihai Lifshitz**
Personal: 7

Das „Kloster der Jungfrauen“ (in klassischen Quellen so genannt) ist ein großes Bauwerk aus byzantinischer Zeit, das sich auf dem nördlichen Ofel befindet. Bei der Freilegung des Bauwerks in den 1970er Jahren wies Prof. Benjamin Mazar auf die Möglichkeit hin, dass seine frühesten, grundlegenden Überreste herodianisch sind. Der Bereich F wurde geöffnet, um diese Hypothese mit zwei kleinen Sonden zu testen. Diese bewiesen, dass die Struktur



Bereich E nach der Ausgrabung



Bereich E vor der Ausgrabung

ICH F

vollständig byzantinisch war und nicht auf früheren herodianischen Fundamenten errichtet wurde. Überraschenderweise wurden jedoch in beiden Sondierungen frühere, in den Fels gehauene Elemente entdeckt, die der Periode des zweiten Tempels und einer früheren Ausrichtung folgen, die um 45 Grad von der Struktur aus der byzantinischen Periode versetzt ist. Dazu gehört eine verputzte Installation, die wahrscheinlich Teil einer Zisterne ist. Zu den weiteren Überraschungen in diesem Bereich gehören Funde aus der spätrömischen Periode (2. bis 3. Jahrhundert n. Chr.).

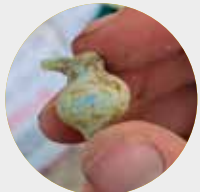


Bereich F vor der Ausgrabung



Bereich F nach der Ausgrabung

KLEINE FUNDE



Glasfragment



Ostrakon



Römische Legion Ziegel



Römische Legion Ziegel

Jerusalem aus der Zeit des ersten Tempels: Unübertroffenes administratives Kraftzentrum

Funde aus einem neuen Korpus von Inschriften aus Jerusalems
Eisenzeit II/erster Tempelperiode VON CHRISTOPHER EAMES



Der folgende Artikel ist eine Zusammenfassung eines Vortrags von Christopher Eames auf der zweiten internationalen Konferenz des Roger and Susan Hertog Center for the Archaeological Study of Jerusalem and Judah (Roger und Susan Hertog Zentrum für das archäologische Studium von Jerusalem und Juda). Die Konferenz trug den Titel „Epigraphik in Juda“ und wurde von einigen der weltweit führenden Epigraphen besucht. Die vollständige wissenschaftliche Arbeit, auf der diese Präsentation basiert, wird zu einem späteren Zeitpunkt im *Jerusalem Journal of Archaeology* veröffentlicht.

DIE DEBATTE ÜBER DIE MACHT Jerusalems als Hauptstadt einer vereinigten israelitischen Monarchie und später als Hauptstadt des südlichen Königreichs Juda tobt schon so lange, wie die Archäologie praktiziert wird, insbesondere in den letzten paar Jahrzehnten. Der biblische Bericht über Jerusalem zur Zeit des ersten Tempels (ca. 1000-586 v. Chr.) spart nicht mit Details und entschuldigt sich nicht: Jerusalem war insbesondere unter der Herrschaft Davids und Salomos (10. Jahrhundert v. Chr.) die dominierende Stadt in der Region, mächtig in der Verwaltung und mit uneingeschränkter Kontrolle über ein großes Gebiet.

In der Welt der Archäologie ist es jedoch schick geworden, die Stadt aus der Zeit des ersten Tempels als vergleichsweise unbedeutend abzutun – vor allem zur Zeit Davids und Salomos. Nach den Worten von Prof. Israel Finkelstein und Neil Asher Silberman entwickelte sich Jerusalem von einer „bescheidenen Hochlandstadt von etwa 10 oder 12 Hektar“ in der ersten Hälfte der ersten Tempelperiode (Eisenzeit IIA) zu „einer Fläche von nicht mehr als 150 Hektar“ am Ende der ersten Tempelperiode (Eisenzeit IIB) – „kaum mehr als ein kleiner Markt im Nahen Osten“ (*The Bible Unearthed: Archaeology's New Vision of Ancient Israel and the Origin of Its Sacred Texts*, Seiten 243 und 3).

Nach Ansicht der Kritiker konnte die Stadt (und das weitere jüdische Gebiet) dem mächtigen Nordreich Israel und seiner eigenen Hauptstadt Samaria nicht das Wasser reichen. Finkelstein und Silberman zufolge war *Samaria* - ganz im Gegensatz zu Jerusalem - eine „beeindruckende“, „opulente“, „umwerfende“ Hauptstadt, die „Reichtum, Macht und Prestige ausstrahlte“; sie war die „grandioseste architektonische Manifestation der Herrschaft von Omri und Ahab“ - eine „riesige königliche Anlage“, die mit „kühner Innovation“ in einem so „enormen“ Ausmaß erbaut wurde, dass sie „in Bezug auf Kühnheit und Extravaganz ... nur mit dem Werk

verglichen werden kann, das Herodes der Große fast ein Jahrtausend später durchführte.“

Die Größe und Erhabenheit Jerusalems – vor allem im 10. Jahrhundert v. Chr. – ist in den letzten 20 Jahren zu einem besonders heißen Diskussionsthema geworden, vor allem dank der bemerkenswerten Entdeckungen der verstorbenen Dr. Eilat Mazar in der Stadt Davids und auf dem Ofel (Entdeckungen, die seit der Veröffentlichung des umstrittenen Buches von Finkelstein und Silberman gemacht wurden). Aber die Größe ist nicht das einzige Maß für die Bedeutung einer Stadt. Betrachten Sie moderne Hauptstädte wie Washington, D.C. in den Vereinigten Staaten, Canberra in Australien oder Wellington in Neuseeland. Diese Städte rangieren am unteren Ende der Skala für Größe und Einwohnerzahl.

Ein weitaus wichtigerer Maßstab für eine *Hauptstadt* ist ihre *administrative Macht*. Diese zeigt sich vor allem in ihren Verwaltungsmedien: Inschriften.

Keine andere Stadt aus der Eisenzeit II/der ersten Tempelzeit in Juda, Israel oder den umliegenden levantinischen Nachbarländern kommt auch nur annähernd an die Anzahl der in Jerusalem entdeckten Inschriften heran, seien es Verwaltungsinschriften oder andere.

Im Laufe der Jahre wurden verschiedene Korpora von Inschriften aus verschiedenen Epochen und geografischen Regionen zusammengestellt. Bisher gibt es jedoch kein einziges Korpus, das alle in Jerusalem gefundenen Inschriften aus der ersten Tempelperiode/Eisenzeit II zusammenfasst. Dieses Projekt, das auf einer umfassenden Durchsicht bestehender Korpora, Ausgrabungsberichten und einzeln veröffentlichten Artikeln basiert, versucht, diese Lücke zu schließen.

Dieser (in Kürze erscheinende) Korpus wird nur Objekte bekannter Herkunft enthalten, die offiziell veröffentlicht wurden und innerhalb der geografischen Grenzen der Stadt Davids, des Ofel, des Tempelbergs, der Altstadt und der angrenzenden Täler (d. h. Hinnom und Kidron) gefunden wurden.

Die Ergebnisse heben eine levantinische Stadt hervor, die in der *gesamten* Spanne der ersten Tempelperiode, einschließlich der frühesten Phase der Funktion der Stadt als Hauptstadt, im 10. Jahrhundert v. Chr.

Im Folgenden finden Sie eine kurze, vorläufige Zusammenfassung der Ergebnisse im gängigen Format, geordnet nach den jeweiligen Inschriftenarten.

Monumentale Inschriften

Von den jüdischen Stätten aus der Eisenzeit wurden hebräische Monumentalinschriften nur in Jerusalem gefunden. Das einzige *vollständige* Beispiel ist die Siloah-Inschrift: Diese 132 mal 24 Zentimeter große Inschrift, die im Inneren des Hiskia-Tunnels als Text zum Gedenken an dessen Fertigstellung entdeckt wurde, enthält sechs Textregister mit 57 Wörtern und 200 Buchstaben und stammt aus dem späten 8. Jahrhundert v. Chr. Sie ist die bekannteste monumentale Inschrift. Sie wurde 1880 entdeckt, als die Stadt unter osmanischer Kontrolle stand, und befindet sich heute im Archäologischen Museum von Istanbul.

Es gibt jedoch noch drei weitere Fragmente von anderen monumentalen Inschriften, die seither in Jerusalem entdeckt wurden. Eines wurde bei den Ausgrabungen von Yigal Shiloh in der Davidsstadt 1979-1985 entdeckt (12 mal 8 Zentimeter, 4 Register, 8 Wörter, 23 Buchstaben, ca. 700 v. Chr.); eines bei den Restaurierungsarbeiten von Meir Ben-Dov im Ofel 1982 (27 mal 24 Zentimeter, 4 Register, 6 Wörter, 24 Buchstaben, frühes 7. Jahrhundert v. Chr.); und eines während der Ausgrabungen in der Stadt Davids von Ronny Reich und Eli Shukron 1995-2010 (14 x 10 Zentimeter, 2 Register, 3 Wörter, 6 Buchstaben, 8. Jahrhundert v. Chr.).

Diese vier monumentalen hebräischen Inschriften umfassen insgesamt 16 Textregister mit 75 Wörtern, die aus 253 Buchstaben bestehen. (Vergleichen Sie



Grabmal des königlichen
Haushofmeisters Inschrift

dies mit Samaria, wo ein einziges Fragment einer einzigen monumentalen Inschrift mit einem einzigen Textregister mit einem einzigen Wort mit drei Buchstaben - אשר - „welches“ - gefunden wurde).

Begräbnisinschriften

In der Nekropole von Silwan am Rande des Kidrontals in Jerusalem wurden vier große (oder ehemals große) Grabinschriften aus der Zeit des ersten Tempels entdeckt, die man mit Fug und Recht als weitere „monumentale“ Inschriften bezeichnen kann.

Die vollständigste dieser Grabsturzinschriften aus Grab Nr. 35 (Länger) ist die des „Grabes des königlichen Verwalters“. Diese Inschrift, die sich derzeit im Britischen Museum befindet, wird allgemein mit dem Bericht über den Verwalter Schebna in Jesaja 22 in Verbindung gebracht. Obwohl der Name auf der Inschrift verunstaltet wurde, sind die Titel der Personen genau dieselben - אשר על הבית. Beide Texte enthalten Flüche, beide stammen aus der gleichen Zeit und die Jesaja-Passage verurteilt Schebna dafür, dass er „hier ein Grab aushauen lässt ... [eine] Wohnung in den Felsen schlagen lässt“ (Vers 16).

Es wurden drei weitere fragmentarische Inschriften gefunden: Grab Nr. 35 (Kürzere), Nr. 34 und Nr. 3. Insgesamt gibt es acht Register mit 30 erhaltenen (oder wiederherstellbaren) Wörtern, die aus 95 Buchstaben bestehen.

Amulette

Die wohl bedeutendsten epigraphischen Funde, die jemals in Jerusalem gemacht wurden, sind zwei kleine Silberamulette: die Ketef-Hinnom-Schriftrollen. Sie wurden 1979 von Dr. Gabriel Barkay in einem Grab aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. am Rande des Hinnom-Tals entdeckt. Diese beiden Miniaturrollen enthalten



Ronny Reich und Eli
Shukron monumentale
Inschrift



Siloah-Inschrift



JERUSALEMER PAPYRI

Abgesehen von den Wüstenregionen des Negev ist das Klima Israels für die Erhaltung alter organischer Materialien wie Papyri nicht förderlich. Daher können wir die Verbreitung solcher Dokumente nur anhand ihrer „Abdruck“-Überreste auf den Rückseiten der Bullae, mit denen sie versiegelt wurden – den Papyrusabdrücken – nachvollziehen.

Es sind nur drei Papyrusfragmente aus der Zeit des ersten Tempels bekannt, die alle aus der Region des Toten Meeres stammen. Aber vielleicht ist es passend, dass eines dieser Fragmente tatsächlich „Jerusalem“ namentlich erwähnt und eine Weinlieferung in die Stadt vermerkt (und daher den Namen „Jerusalem-Papyrus“ trägt).

Es versteht sich von selbst, dass diese Dokumente in der Hauptstadt – die Papyri – bei weitem den größten Prozentsatz an Textmaterial mit der größten textlichen Bedeutung enthalten haben. ■

den bisher frühesten bekannten biblischen Text. Ketef Hinnom I enthält buchstabengetreu den gleichen Text wie 4. Mose 6, 24-25 und 5. Mose 7, 9; Ketef Hinnom II enthält den Text aus 5. Mose 6, 24-26. Daher werden diese Begräbnistexte oft als „priesterliche Segnungen“ bezeichnet.

Trotz der winzigen Größe dieser silbernen Schriftrollen (27 mal 97 Millimeter bzw. 11 mal 39 Millimeter) enthalten sie eine bemerkenswerte Anzahl von 30 Registern mit 45 Wörtern, die aus 162 Buchstaben bestehen.

Siegel

Vielleicht spricht nichts so sehr für die „Verwaltung“ wie die Verbreitung von Siegeln und deren Eindrücke.

Insgesamt 32 epigraphische Siegel, die 49 erkennbare Namen enthalten, wurden bisher in Jerusalem gefunden. Diese Jerusalemer Siegel, die in erster Linie die Form von Skarabäen haben, sind aus verschiedenen Materialien hergestellt, darunter Karneol, Achat, Elfenbein, Knochen, Steatit, Phosphorit, Kalkstein, Bronze, Hämatit und Lapislazuli. Diese Siegel wurden unterschiedlich auf das 9. bis frühe 6. Jahrhundert v. Chr. datiert und enthalten insgesamt 60 Register mit 62 Wörtern, die aus 260 Buchstaben bestehen.

Die Bedeutung von 32 Siegeln wird in dem Artikel „Three Hebrew Seals from the Iron Age Tombs at Mamillah, Jerusalem“ von Reich und Benjamin Sass aus dem Jahr 2006 treffend hervorgehoben. Sie schrieben: „Jerusalem ist mit neun Siegeln ... der Ort mit der größten Anzahl von Siegeln, die bei Ausgrabungen gefunden wurden, egal ob mit hebräischer oder einer anderen Sprache beschriftet. Dieses Phänomen deckt sich mit der

Tatsache, dass Jerusalem in der Eisenzeit II die Hauptstadt von Juda war, der Sitz des königlichen Hofes und des Tempels von JHWH und der Sitz aller Institutionen, deren Verwaltungsaufgaben umfangreich genug waren, um die Verwendung von persönlichen Siegeln mit Inschriften zu erfordern“ (Hervorhebung hinzugefügt).

Wenn neun Siegel schon Grund genug waren, um die vergleichsweise große Bedeutung der Jerusalemer Verwaltung gegenüber den regionalen Standorten hervorzuheben, so ist dies heute mehr als dreifach der Fall.

Insgesamt wurden 52 Siegel bei Ausgrabungen an Dutzenden von Stätten in Judäa aus der Zeit des ersten Tempels (einschließlich Jerusalem) entdeckt. Die meisten dieser Siegel (46) sind in Prof. Yosef Garfinkel und Anat Mendel-Geberovichs 2020 erschienenem Buch „Hierarchy, Geography and Epigraphy: Administration in the Kingdom of Judah“ (plus sechs weitere Siegel). Somit machen die Siegel aus Jerusalem allein fast zwei Drittel der Gesamtsumme aus.

Tonsiegel

Die Inschriften, für die Jerusalem vielleicht am besten bekannt ist – sowohl durch ihre schiere Menge als auch durch ihren Bezug zu biblischen Figuren – sind die Tonsiegelabdrücke (Bullae), die von den Siegeln der Beamten hinterlassen wurden. Die Namen der biblischen Persönlichkeiten Hiskia, Ahas, Juchal, Schelemja, Gedalja, Paschhur, Gemarja, Shafan, Hilkija, Asarja, Nathan-Melech und Jesaja wurden alle



auf Jerusalemer Bullae gefunden (zusammen mit etwa einem Dutzend oder mehr weiteren Namen, die weniger sicher sind).

Bei Ausgrabungen in Jerusalem wurden insgesamt 162 Bullae mit insgesamt 319 Textregistern mit 377 Wörtern aus 1275 Buchstaben entdeckt - und das sind nur die *epigraphischen* Bullae (Bullae mit Text). Es wurde eine weitaus größere Anzahl von hauptsächlich ikonographischen Bullae (Bullae mit Bildern) entdeckt.

Zum Beispiel entdeckte Dr. Eilat Mazar bei ihren Ausgrabungen in der Stadt David 57 epigraphische Bullae, während ihre Gesamtzahl 256 betrug. Bei den Ausgrabungen in der Stadt Davids durch Reich und Shukron wurden 14 epigraphische Bullae von mehr als 170 Bullae gefunden. Dr. Joe Uziels Ausgrabungen in der Stadt Davids erbrachten insgesamt 13 von 68 Bullae. Die Liste ließe sich fortsetzen. Würde man die ikonographischen Bullae einbeziehen, läge die Gesamtzahl bei weit über 600. Diese Bullae stammen aus dem gesamten Spektrum der ersten Tempelperiode Jerusalems, vom 10. bis zum 6. Jahrhundert v. Chr.

In der Tat sprechen *alle* diese Bullae, ob epigraphisch oder ikonographisch, für ein hohes Maß an Alphabetisierung und Verwaltungsfunktion. Dies zeigt sich insbesondere auf der Rückseite dieser Tonsiegelstempel: Die meisten von ihnen tragen *Papyrusabdrücke*, was zeigt, dass sie eine große Anzahl



LMLK Siegel

von literarischen Dokumenten versiegelt haben, die im Umlauf waren (mehr dazu später).

Zum Vergleich: Lachisch wird oft als „zweite Stadt“ von Juda bezeichnet. Lachisch ist sogar dafür bekannt, eine vergleichsweise hohe Anzahl von Bullae zu haben, wie in dem Artikel von Garfinkel und Mendel-Geberovich beschrieben. Doch wie viele Bullae wurden in Lachisch im Vergleich zu den vielen *Hundertern* von Bullae, die in Jerusalem entdeckt wurden, gefunden? Gerade einmal 23.

Ein letzter Punkt über Bullae. Es gibt eine bestimmte Klassifizierung, die als „fiskalische Bullae“ bekannt ist (die große Mehrheit in diesem Korpus sind „private Bullae“). Gegenwärtig sind insgesamt 35 Fiskalbullae bekannt, die leider fast alle vom Antiquitätenmarkt stammen. Dennoch ist man allgemein der Meinung, dass sie logischerweise aus Jerusalem stammen. Von diesen 35 sind drei (und wahrscheinlich eine vierte) von bekannter Herkunft: Alle stammen aus *Jerusalem*.

FRAUEN VON JERUSALEM

ES GIBT EINE WEIT VERBREITETE moderne Annahme, dass während dieser „biblischen Periode“ eine Art erstickendes patriarchalisches System herrschte, das Frauen unterdrückte und sie aus der Gesellschaft fast völlig verschwinden ließ. Das ist eindeutig nicht der Fall, wie sowohl die Archäologie als auch die Bibel zeigen (letzteres wird von Carol Meyers in ihrem 2014 im *Journal of Biblical Literature* erschienenen Artikel „Was Ancient Israel a Patriarchal Society?“ behauptet). Zumindest war dies in der Hauptstadt Jerusalem sicher nicht der Fall.

Von den 32 Siegeln, die in Jerusalem entdeckt wurden, sind mindestens vier Besitzerinnen. Wenn wir außerdem die Anzahl der Siegel, die *eindeutig* Frauen gehören, mit denen vergleichen, die *eindeutig* Männern gehören (mit Ausnahme von Namen, die zu beschädigt sind, um sie zu identifizieren), ergibt sich ein Verhältnis von weiblichen zu männlichen Siegelinhabern von 4:20, also genau 20 Prozent. (In einem Aufsatz aus dem Jahr 2006 legt Dr. Gabriel Barkay fünf weitere Jerusalemer Siegel vor, die nicht in diesen Korpus aufgenommen wurden,

da sie nicht ausreichend in die Parameter der bekannten Herkunft passen. Sollten sie sich jedoch als legitim erweisen, würde sich die Gesamtzahl der Jerusalemer Siegel auf 37 erhöhen – und die Tatsache, dass eines von ihnen ebenfalls einer weiblichen Besitzerin gehört, passt perfekt zum Verhältnis von 4 zu 20).

Bedenken Sie auch: Lachisch wird oft als Judas „zweite Stadt“ zitiert, doch aus Jerusalem haben wir ebenso viele weibliche Siegelhalterinnen wie Siegel aus Lachisch in ihrer Gesamtheit. Tatsächlich sind nachweisbare Siegel, die weiblichen Besitzern gehören, *nur* aus Jerusalem bekannt.

Bemerkenswert ist auch, dass eines der in dem Artikel erwähnten privaten Henkelsiegel

Griffdichtungen für Gläser

Ähnlich wie Bullae tragen auch Kruggriffe oft private oder öffentliche Siegelabdrücke. Aus Ausgrabungen in Jerusalem sind dreizehn private Siegelabdrücke von Henkelkrügen bekannt, die 24 persönliche Namen tragen (22 davon sind einzigartig). Diese 13 Siegelabdrücke, die zwischen dem achten und frühen 6. Jahrhundert v. Chr. datiert werden, enthalten insgesamt 25 Textregister mit 27 Wörtern, die sich aus 105 Buchstaben zusammensetzen.

Weitaus häufiger sind jedoch die Abdrücke von Kruggriffen, die als *lmlk* (למלך)-„Dem König gehörend“ – bekannt sind. Die genaue Funktion dieser Siegel, die während der Herrschaft von Hiskia entstanden, wird immer noch diskutiert. Eine gängige Theorie besagt, dass sie eine Verwaltungsmaßnahme waren, die im Vorfeld der bevorstehenden assyrischen Invasion durch Sanherib durchgeführt wurde.

Neben dem *lmlk*-Text tragen diese Siegel typischerweise den Namen einer von vier Städten: *Hebron*, *Sif*, *Socho* oder *Mmst* (ממשט, ein noch umstrittenes hebräisches Wort). Sie tragen außerdem das Motiv eines geflügelten Skarabäus im ägyptischen Stil (vgl. 2. Könige 18, 20-21; Jesaja 30, 1-3; 31, 1-3) oder einer geflügelten Sonne (vgl. das Motiv auf der Bulla von König Hiskia, Maleachi 3, 20 und Dr. Mazars Überzeugung, dass die geflügelte Sonne auf der Bulla am besten mit Hiskias

einer weiblichen Besitzerin gehörte und zwei Ostraka auf Frauen verweisen – eines davon ist eine Aufzeichnung von Weizen oder Gerste, die an eine Liste weiblicher Empfänger geliefert werden sollte. Dies ist wiederum die einzige bekannte Liste von Frauen in einem archäologischen Kontext aus der Eisenzeit II, was Garfinkel und Mendel-Geberovich zu der Schlussfolgerung veranlasst, dass „[a]uf jeden Fall nur Jerusalemer Frauen hohe soziale und wirtschaftliche Positionen innehatten“ („Hierarchie, Geographie und Epigraphik: Administration in the Kingdom of Judah“).

Vielleicht sollten solche Entdeckungen jedoch nicht überraschen: Die Anwesenheit von Frauen in bestimmten hochrangigen Positionen in Jerusalem wird in der Bibel hervorgehoben, wie zum Beispiel die Prophetinnen Hulda und die Frau von Jesaja (2. Könige 22, 14; Jesaja 8, 3). ■

späterem Leben nach seiner Heilung in Verbindung gebracht werden kann – *The Ophel Excavations: Final Reports Vol. II*, Seiten 255-256).

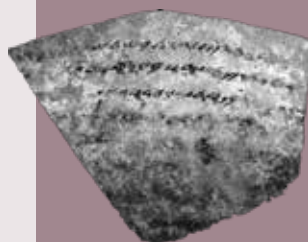
Eine genaue Zählung solcher Siegel ist schwer zu bewerkstelligen, da sie relativ häufig vorkommen und vergleichsweise wenig darüber berichtet wird. Manchmal wird die Website *LMLK.com* zitiert, auf der 294 Siegel für Ausgrabungen in Jerusalem aufgelistet sind. Leider wurde diese Quelle seit einiger Zeit nicht mehr aktualisiert. Nach Durchsicht der späteren Ausgrabungspublikationen können wir mit Sicherheit sagen, dass wir derzeit mindestens 317 *LMLK*-Siegelabdrücke aus Jerusalem haben, aber diese Zahl ist wahrscheinlich viel höher. Der größte Teil davon, insgesamt 107, stammt von Kathleen Kenyons Ausgrabungen in der Stadt David.

Ostraka

Jerusalem ist nicht bekannt für seine Menge an Keramikscherben mit *Ostraka-Beschriftung*. Die Praxis, zerbrochene Keramikscherben als Schreibmedium zu verwenden, ist vor allem aus Horten in Samaria (102), Arad (über 200) und anderen Fundorten bekannt. Dennoch wurden in Jerusalem 21 Ostraka gefunden, die insgesamt 62 Textregister mit 102 Wörtern, die aus 355 Buchstaben bestehen, enthalten. Darunter befinden sich vor allem administrative Namenslisten.

Tatsächlich ist der vergleichsweise *Mangel* an Ostraka, die in Jerusalem gefunden wurden, insbesondere im Vergleich zu anderen, kleineren Stätten in Judäa, aus einem anderen Blickwinkel interessant. In ihrem ausgezeichneten Artikel aus dem Jahr 2020 schreiben Garfinkel und Mendel-Geberovich: „*Prima facie*, diese Situation ist paradox: Gibt es in den Randgebieten tatsächlich mehr Hinweise auf Schrift als in den Hauptzentren des Königreichs?“

„Offensichtlich stammen die meisten Bullae aus Lachisch und Jerusalem“, schrieben sie. „Wir argumentieren, dass die Verteilung der Ostraka und der Bullae sich gegenseitig ergänzen und ausgleichen. In den beiden großen Zentren des Königreichs, Jerusalem und Lachisch, waren die Inhaber der höchsten bürokratischen Positionen tätig. Sie schrieben auf



Ofel Ostrakon



Vorgefertigte Inschrift

teurem Papyrus und benutzten ihre Siegel, um sie zu versiegeln. An den kleineren Stätten und in der Peripherie des Königreichs war Papyrus dagegen schwerer zu bekommen, und deshalb schrieben die dort tätigen kleineren Beamten auf Tonscherben, die an jeder antiken Stätte in Hülle und Fülle vorhanden waren. Dies erklärt die Häufigkeit von Inschriften mit Tinte auf Ostraka an kleineren Stätten und von Bullae in den großen Zentren.“

So könnte das Vorhandensein von Ostraka tatsächlich als ein Zeichen für die *Armut* der Verwaltung gedeutet werden (ich schaue dich an, Samaria – wiederum *im Vergleich*) – im Gegensatz zu einer reichen, siegelgestempelten, papyrusbasierten Verwaltung.

Andere Töpfer-Inschriften

In Jerusalem wurden etwa 60 vor- und nachgebrannte, gemeißelte und beschriftete Keramikinschriften aus dem 10. Jahrhundert bis zum frühen 6. Jahrhundert v. Chr. entdeckt. Sie enthalten insgesamt 61 Textregister mit 72 Wörtern, die aus 151 Buchstaben bestehen.

Darunter befinden sich fünf Inschriften in südarabischer Schrift - vier aus der Stadt Davids, die vorläufig auf das 9. Jahrhundert v. Chr. datiert werden, und eine aus dem Ofel, die auf das 10. Jahrhundert v. Chr. datiert wird. Letztere, die kürzlich von Dr. Daniel Vainstub als südarabischer Text über Weihrauch identifiziert und veröffentlicht wurde, hat weltweit für Schlagzeilen gesorgt, weil sie mit dem biblischen Bericht über den Weihrauchhandel zwischen dem südarabischen Königreich Saba und Jerusalem im 10. Jahrhundert v. Chr.

Andere beschriftete Objekte

Zu den weiteren bemerkenswerten Inschriften, die in Jerusalem gefunden wurden, gehört ein großes (38 mal 14 Zentimeter) zylindrisches Steinobjekt, das ein einziges Register mit vier Wörtern und 17 Buchstaben enthält. Man nimmt an, dass es sich bei dem Steinstück aufgrund der in der Inschrift enthaltenen „Bearbeitungen“ oder „Korrekturen“ um eine Art Schreiberübung handelt. Es wird auf das 8. Jahrhundert v. Chr. datiert und wurde bei den Ausgrabungen der Stadt David in Schiloh entdeckt.

Außerdem wurde im Mutterboden des Tempelbergs ein würfelförmiges Bronzegewicht (ein *Pym*) mit einer Inschrift aus drei Registern, drei Wörtern und 13 Buchstaben entdeckt. Erstmals 1903 von George Barton veröffentlicht, datiert Dr. Barkay den Gegenstand paläographisch recht früh, irgendwo zwischen dem 10. und 9. Jahrhundert v. Chr.

Die Liste der Inschriften ließe sich fortsetzen. Dieser Arbeitskorpus umfasst (noch) nicht die großen Mengen an beschrifteten Steingewichten mit begrenzten

Zeichen, die in Jerusalem gefunden wurden. Auch die Hunderte von „Töpferzeichen“ und andere Inschriften mit nur einem Zeichen, die entdeckt wurden, sind nicht enthalten (viele von ihnen enthalten eine Form von x-, +-, n- oder o-Symbolen; außerdem Kruggriffe mit einem 9- oder 7-Symbol, wobei letzteres „korban“ bedeuten könnte). Yair Shoham hat allein bei den Ausgrabungen in der Davidsstadt Silo 304 solcher eingeschnittenen Hände gefunden (*Qedem*, 41). Nimmt man diese zusätzlichen Inschriften zusammen, geht die Gesamtzahl der in Jerusalem gefundenen Inschriften aus der Zeit des ersten Tempels sicherlich in die *Tausende*.

Immer noch nur ein Scheuklappenblick

Aber auch *das* gibt uns nur einen sehr eingeschränkten Blick auf das Niveau der Verwaltung und der Alphabetisierung in der jüdischen Hauptstadt. Auch dieser Korpus ist geographisch streng auf das Zentrum Jerusalems beschränkt – auf das Gebiet des westlichen Hügels/Oberstadt und des östlichen Hügels/Unterstadt oder direkt daran angrenzend. In unmittelbarer Nähe befinden sich jedoch mehrere wichtige Verwaltungsgebäude aus der Zeit des ersten Tempels, deren Funktion direkt mit der Jerusalems verbunden und aus ihr hervorgegangen ist.

Ein solches Beispiel ist der Palastkomplex aus dem 8. Jahrhundert v. Chr., der kürzlich in Armon HaNatziv entdeckt wurde und die Stadt David von Süden aus überblickt. Eine weitere, ähnlich datierte und nahe gelegene Verwaltungsanlage befindet sich in Arnona, wo Ausgrabungen vor kurzem einen Fund von 124 lmlk-Siegeln und 17 privaten Kruggriffsiegeln erbrachten – letztere wurden in der Berichterstattung als „eine der größten [Korpora], die bei Ausgrabungen in der Region Juda freigelegt wurden“ gefeiert. Etwas weiter südwestlich, aber immer noch in unmittelbarer Nähe, befindet sich Ramat Rahel, ein weiterer Fundort, der für seine große Menge an lmlk-Siegeln (etwa 200) bekannt ist und von dem zwei beschriftete Siegel gefunden wurden.

Das Jerusalem der ersten Tempelzeit war als Verwaltungshauptstadt keine einzelne, kleine, abgelegene Stadt und sollte daher auch nicht nur als solche untersucht werden. Sicherlich zeigt der Vergleich der reichen und vielfältigen epigraphischen Überreste aus der zentralen Stadtumgebung, dass Jerusalem als Verwaltungszentrum *unvergleichlich* war. Außerhalb der Stadtmauern gab es jedoch auch die für die Verwaltung des Staates notwendigen Verwaltungssatelliten, die zusammen mit ihren Inschriften bei der Beurteilung der Bedeutung und Stärke der Hauptstadt berücksichtigt werden sollten.

Antwort auf einige Einwände

Natürlich wird es Einwände gegen diese Analyse der administrativen Macht Jerusalems geben (und gab es auch). Ein solcher Einwand ist, dass *Jerusalem stark ausgegraben wurde*, daher die große Zahl der gefundenen Inschriften. Das ist richtig. In den letzten anderthalb Jahrhunderten haben in der Stadt zahlreiche Ausgrabungen stattgefunden. Aber das Gleiche gilt auch für andere Orte in Israel – viele von ihnen in großem Maßstab.

Jerusalem ist jedoch ein *weitaus* schwieriger Ort für Ausgrabungen. Es ist in den meisten Gebieten dicht besiedelt. Selbst in den wenigen Gebieten, in denen dies nicht der Fall ist, erschweren politische und andere Faktoren die Durchführung von Ausgrabungen erheblich. Außerdem konzentrierten sich die meisten Ausgrabungen in Jerusalem auf Überreste aus viel *späterer* Zeit (islamisch, byzantinisch und römisch). Und Ausgrabungen auf dem Tempelberg, dem Herzen des antiken Jerusalem, kommen nicht in Frage. Die meisten Ausgrabungen in der Stadt wurden nur stückweise und in sehr ausgewählten und begrenzten Gebieten durchgeführt. Andererseits ist zum Beispiel Tel Megiddo ein *riesiges* Areal, das *vollständig* für Ausgrabungen zugänglich ist. Das Gleiche gilt für zahlreiche andere Stätten wie Tel Dan und Tel Hazor – und die Stätte des alten Samaria.

Aber nehmen wir nur eine *einzig*e Ausgrabung in Jerusalem, die sich auf Überreste aus der Eisenzeit konzentriert. Die Ausgrabungen von Reich und Shukron in der Stadt Davids erbrachten 170 Bullae; die Ausgrabungen von Uziel in der Stadt Davids 68 Bullae; die Ausgrabungen von Mazar in der Stadt Davids 256 Bullae; die Ausgrabungen von Kenyon in der Stadt Davids 107 lmlk-Siegel; die jüngsten Ausgrabungen in Arnona 141 Siegel mit Kruggriffen. Die Liste geht weiter.

Gibt es, abgesehen von ganzen Stätten, *einzelne* Ausgrabungen, die sich so gut vergleichen lassen?

Ein weiterer Einwand in Bezug auf die Menge der in Jerusalem gefundenen Bullae ist, dass die Nasssiebung – eine Praxis, die erst in den letzten zwei Jahrzehnten in Mode gekommen ist – dazu beigetragen hat, die Fülle an Verwaltungsinschriften zu produzieren. Auch dies ist wahr. Aber die Praxis des Nasssiebens ist nicht nur auf Jerusalem beschränkt. Und keine der vier monumentalen Inschriften Jerusalems wurde nass gesichtet. Keine der vier großen Begräbnisinschriften wurde nass gesichtet. Auch der Fund von 51 Bullae, einer der größten Bullae-Horte Jerusalems, der bei den Ausgrabungen in Schiloh gefunden wurde, wurde nicht gesichtet.

Jerusalem von David und Salomo?

Es stimmt, dass *die meisten* – aber nicht alle – Inschriften, auf die wir uns beziehen, aus dem achten bis frühen 6. Jahrhundert v. Chr. stammen. Vor dem Hintergrund der Debatte über die Bedeutung und die administrative Macht der Eisenzeit IIA (10. Jahrhundert v. Chr. – der Zeit Davids und Salomos – könnte dies vielleicht als Bestätigung für die Theorien über die relative *Schwäche* der Stadt, zumindest während *dieses* Zeitraums, angesehen werden. Sollten wir daraus schließen, dass Schrift, Schreibung und eine bedeutende Verwaltung in Jerusalem erst ab dem 8. Jahrhundert v. Chr. aufkamen?

Ganz im Gegenteil.

Dieser Korpus hat sich *ausschließlich* auf *epigraphische Funde* konzentriert. Wir haben immer noch einige solcher Gegenstände aus dem 10. und 9. Jahrhundert v. Chr. – immer noch eine beträchtliche Menge im Vergleich zu Entdeckungen aus anderen Stätten (was Prof. Christopher Rollston in seinem Artikel „Epigraphic Evidence From Jerusalem and Its Environs at the Dawn of Biblical History“ von 2017 hervorhebt: „Methodologies and a Long Durée Perspective“).

Die meisten epigraphischen Überreste aus Jerusalem liegen in Form von Siegeln und Siegelabdrücken vor. Es ist inzwischen mehr als klar, dass solche Methoden der Verwaltung – die Verwendung von epigraphischen Siegeln, Siegeln, die entweder teilweise oder hauptsächlich Text enthalten – erst im 8. Jahrhundert v. Chr. in die Praxis umgesetzt wurden. Aber das bedeutet nicht, dass die Praxis der Versiegelung von Dokumenten in den Jahrhunderten davor nicht existierte oder sogar abnahm.

Dieser Korpus konzentriert sich auf *Inschriften*. Aber selbst hier erhalten wir nur einen begrenzten Einblick in die Verwaltung, da es *nicht nur* IKONOGRAPHISCHES Material enthält. Vor dem 8. Jahrhundert v. Chr. zirkulierten Verwaltungsdokumente noch innerhalb Jerusalems (und zwar in erheblichem Umfang), aber während der Eisenzeit IIA wurden sie durch *ikonographische* Siegel gestempelt.

Dies wird in Othmar Keel's *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel* (2017, Seiten 282-511) treffend demonstriert. Sein Corpus enthält 65 solcher „glyptischen“ Siegel, die in Jerusalem gefunden wurden und auf die Zeit zwischen der Mitte des 11. und dem 8. Jahrhundert v. Chr. datiert werden – *die meisten* von ihnen werden dem 10. bis 9. Von diesen glyptischen Siegeln enthalten einige Hieroglyphen und eine Handvoll „Pseudo-Schrift“. Die meisten sind jedoch rein ikonographisch. Tatsächlich

SIEHE **ERSTEN TEMPELS** SEITE 28 ►

Jerusalems Inschriften

Die Stadt Jerusalem hat quantitativ und qualitativ die meisten Inschriften aus der israelitischen/judäischen Zeit des ersten Tempels hervorgebracht, die in Israel entdeckt wurden. Nachfolgend finden Sie eine Karte von Jerusalem mit den Fundorten einiger der wichtigsten und berühmtesten epigraphischen Entdeckungen, die im Laufe der Jahrzehnte der archäologischen Erforschung der Stadt gemacht wurden.

	Anzahl der Funde	Wortzahl	Einzelne Briefe		Anzahl der Funde	Wortzahl	Einzelne Briefe
● Monumentale Inschriften	4	75	253	Private Kruggriff-Siegelstempel	13	27	105
● Begräbnisinschriften	4	30	95	LMLK Siegelstempel für Kruggriffe	317	430	1658
● Amulette	2	45	162	● Ostraka	21	102	355
● Siegel* *Nur epigraphisch	32	62	260	● Vorgebrannte und nachgebrannte Keramikinschriften	58	72	151
● Tonsiegel* *Nur epigraphisch	162	377	1275	● Sonstiges (Stein-/Metallinschriften)	2	7	30

Dazu kommen Hunderte von weiteren Töpferzeichen, Gewichten und anderen Ein-Zeichen-Inschriften.



● **Schriftrollen von Ketef Hinnom**
Gabriel Barkay, 1979

TAL VON HINNOM

OLD CITY

Al-Aqsa Moschee

Westmauer

Monumentale Ofel-Inschrift
Meir Ben-Dov, 1982

Pithos-Inschrift
Eilat Mazar, 2012

Hiskia und Jesaja Tonsiegel
Eilat Mazar, 2009-10
Plus 23 weitere Bullae aus den Ausgrabungen von Dr. Eilat Mazar in Ofel

Nathan-Melech Tonsiegel
Gadot and Shalev, 2019

Juchal und Gedalja Tonsiegel
Eilat Mazar, Stadt David 2005-07
Plus 55 weitere Tonsiegel aus Dr. Eilat Mazars Ausgrabungen in der Stadt Davids

Gemarja und Asarja Tonsiegel
Yigal Shiloh, 1982
Plus 43 weitere Bullae aus den Ausgrabungen der Stadt David von Prof. Yigal Shiloh

Monumentale Gihon-Inschrift
Reich and Shukron, 2007

Ofel Ostrakon
Macalister and Duncan, 1924

Monumentale Datumsinschrift
Yigal Shiloh, 1978

Königlicher Steward Inschrift
Charles Clermont-Ganneau, 1870

STADT DAVID

SILWAN

Siloah-Inschrift
Jakob Eliahu, 1880





Aufstandsmünzen und der Fall von Jerusalem

Zwei neue Entdeckungen beleuchten eine der turbulentesten Epochen Jerusalems. **VON GEORGE HADDAD**

DER GROSSE AUFSTAND WAR eine dramatische Zeit für Israel. Vier Jahre lang (66-70 n. Chr.) leistete die jüdische Bevölkerung erbitterten Widerstand gegen die römische Herrschaft und war entschlossen, ihre Unabhängigkeit zu wahren und ihren Anspruch auf Jerusalem zu verteidigen. Nur wenige archäologische Funde verdeutlichen die Entschlossenheit der Juden in dieser Zeit so anschaulich wie die Münzen der Revolte.

Nach dem Beginn der Großen Revolte wurde bestimmten lokalen Herrschern eine begrenzte Prägung von Bronzemünzen zugestanden. Um ihre Vorherrschaft und Unabhängigkeit zu behaupten, begannen die jüdischen Rebellen, ihre eigene Währung zu prägen.

Aufstandsmünzen wurden entweder aus Silber oder Bronze hergestellt. Aber der Wert einer solchen Münze war größer als nur das Metall, aus dem sie hergestellt war. „Münzen sind sehr symbolisch“, sagte der Numismatik-Experte Dr. Yoav Farhi Ende letzten Jahres in einem Interview mit dem *Armstrong Institute of Biblical Archaeology*. „Die Prägung einer neuen Münze war nicht unwichtig; sie bot den Juden die Möglichkeit, ihr eigenes nationales Symbol zu entwickeln. Mit dieser Münze zeigten sie den Römern nicht nur: ‚Wir können Silbermünzen ohne eure Erlaubnis prägen‘, sondern sie ersetzte auch die etwas anstößigen Münzen, die für die Tempelsteuer verwendet wurden.“

Die Römer verwendeten auf ihren Münzen Darstellungen von Tieren, Herrschern und Göttern. Die Thora verbietet jedoch solche Abbildungen von Gottheiten und vergöttlichten Herrschern. Die Juden verwendeten pflanzliche und tempelbezogene religiöse Motive. Außerdem verwendeten sie die archaische hebräische Schrift für ihre Münzen, was ihren Trotz und ihren Wunsch, zu ihren administrativen Wurzeln aus vergangenen Jahrhunderten zurückzukehren, unterstrich.

Zwei neue Entdeckungen, die kurz vor Tisha B'Av – dem Trauertag zum Gedenken an die Zerstörung des Tempels in Jerusalem – veröffentlicht wurden, sind eine wichtige und ernüchternde Erinnerung an diese Geschichte.



Durchbohrte Münze aus der Revolutionszeit, gefunden in der Stadt Davids



Silberne Halbschekel-Aufstandsmünze in En Gedi gefunden

„Aleph“ abgebildet, was darauf hinweist, dass die Münze im ersten Jahr des Aufstandes geprägt wurde.

Da sie am Eingang einer der Höhlen gefunden wurde, vermuten Archäologen, dass sich diese in Jerusalem geprägte Münze in der Tasche eines Rebellen befand und auf der Flucht in die Wüste herausgefallen ist.

„Die Entdeckung der Halbschekel-Münze ist ein Beweis aus erster Hand, für eine turbulente Zeit in der Geschichte unseres Volkes vor 2000 Jahren, in einer Zeit der Extreme und Auseinandersetzungen, die die Nation spaltete und zur Zerstörung führte“, sagte der Direktor der israelischen Altertumsbehörde Eli Eskosido. „Nach zwei Jahrtausenden sind wir in unser Land zurückgekehrt, und das Heilige Jerusalem ist wieder unsere Hauptstadt. Der Fund der Münze in diesen Zeiten erinnert uns daran, was in der Vergangenheit geschehen ist und lehrt uns, wie wichtig es ist, auf die Einheit hinzuwirken.“

Freiheit von Zion

Archäologen, die unter der Leitung der IAA arbeiteten, stießen bei Ausgrabungen an der Hauptstraße des Jerusalem der zweiten Tempelzeit (heute als „Pilgerstraße“ bezeichnet) auf Überreste eingestürzter Gebäude. Im Inneren der Gebäude entdeckten die Archäologen Holzkohle, Fragmente von verzierten Steingefäßen, ein Steingewicht,

einen Schmelztiegel und eine Bronzeschale.

Die vielleicht faszinierendste Entdeckung war jedoch eine Münze aus dem zweiten Jahr des großen Aufstands, die die Inschrift trägt: „Für die Freiheit von Zion“.

Ein Schlüsselmerkmal der Münze, das sie besonders interessant macht, ist ein Loch in der Mitte. Yaniv David Levy, ein Forscher in der Münzabteilung des IAA, sagte: „Es ist klar, dass die Münze absichtlich durchbohrt wurde und dass das Loch nicht das Ergebnis einer natürlichen Abnutzung des Materials ist. Die Münze wurde absichtlich durchbohrt, damit sie aufgehängt werden konnte. Die Identität der Person, der die Münze gehörte, wird wahrscheinlich nie bekannt werden, aber das Aufbewahren von Gegenständen als Souvenir ist kein neues Phänomen.“ Es ist klar, dass diese Revolutionsmünze als Gegenstand des Stolzes aufgehängt wurde (vielleicht um den Hals).

Die Leiter der IAA-Ausgrabungen Shlomo Greenberg und Rikki Zalut Har-Tuv schlussfolgern: „Alle diese Funde zusammen ergeben ein Bild vom Leben der Bewohner Jerusalems kurz vor der Zerstörung. Nach 2000 Jahren nach Jerusalem zurückzukehren und die Überreste der Zerstörung wiederzuentdecken, insbesondere bei einer Ausgrabung, die kurz vor Tischa B'Av stattfindet, ist eine sehr bewegende Erfahrung, die uns nicht gleichgültig lassen kann.“ ■

„Heiliges Jerusalem“

Eine silberne Halb-Schekel-Münze aus dem ersten Jahr des großen Aufstands wurde im En Gedi Naturreservat entdeckt.

Seit sechs Jahren führt die Israel Antiquities Authority (IAA) zusammen mit dem Ministerium und dem Archäologiestab der Zivilverwaltung die „Vermessung der Judäischen Wüste“ durch. Ziel dieses Projekts ist es, archäologische Schätze zu bergen, bevor Plünderer sie finden.

Die Münze aus den Jahren 66-67 v. Chr. trägt auf der einen Seite eine Inschrift in althebräischer Schrift mit der Aufschrift „Heiliges Jerusalem“ sowie eine Gravur von drei Granatäpfeln. Auf der anderen Seite ist ein Kelch mit dem hebräischen Buchstaben



Neue Beweise für König Davids Königreich: Ein Interview mit Prof. Yosef Garfinkel

Der Archäologe Prof. Yosef Garfinkel von der Hebräischen Universität hat kürzlich eine Arbeit veröffentlicht, in der er Beweise dafür vorlegt, dass das Königreich Juda zur Zeit König Davids von einer zentralisierten Regierung gegründet wurde. Im Juni sprach Professor Garfinkel mit dem stellvertretenden Chefredakteur von *Let the Stones Speak*, Brent Nagtegaal, über seine Arbeit und die laufende Debatte über König David und Juda im 10. Jahrhundert. Das folgende Interview wurde aus Gründen der Klarheit bearbeitet.

BRENT NAGTEGAAL (BN): Professor Garfinkel, willkommen bei *Let the Stones Speak*. Ihre neueste wissenschaftliche Arbeit wurde im *Jerusalem Journal of Archaeology* veröffentlicht und trägt den Titel „Early City Planning in the Kingdom of Judah: Khirbet Qeiyafa, Beth Shemesh 4, Tell en-Nasbeh, Khirbet ed-Dawwara und Lachisch V.“ Das ist ein ziemlich akademischer Titel, aber die Beweise, die Sie vorlegen, haben erhebliche Auswirkungen auf unser Verständnis der Zeitperiode der Könige David, Salomo und Rehabeam. In Ihrem Beitrag erklären Sie, wie einige Wissenschaftler behaupten, dass die Erweiterungen Judas – im Gegensatz zu den biblischen Aufzeichnungen – im neunten Jahrhundert oder sogar erst im achten Jahrhundert v. Chr. begann. Aber wie Sie erklären, zeichnen die von Ihnen aufgedeckten Daten ein anderes Bild.

PROF. YOSEF GARFINKEL (YG): Es ist eine große Frage, wie man in der Archäologie Theorien aufstellt und Theorien beweist. Viele Gelehrte glauben gerne an die Theorien, dass König David nie existiert hat oder dass es zur Zeit Davids kein Königreich gegeben hat. Diese Theorien sind unnützlich und völlig ohne Beweise. Als Archäologe ist es meine Aufgabe, vor Ort an wichtigen archäologischen Stätten Daten zu sammeln, Daten, die Aufschluss darüber geben, was im 10. Jahrhundert v. Chr. wirklich geschah.

Bislang habe ich drei Stätten ausgegraben, die sich auf das 10. Jahrhundert v. Chr. beziehen. Die ersten beiden Stätten sind Khirbet Qeiyafa und Khirbet al-Ra'i [siehe Karte]. Unsere Ausgrabungen in Khirbet Qeiyafa zeigen, dass es eine große befestigte Stadt war. Wir haben Inschriften, öffentliche Gebäude, Metallgegenstände und anderes Material entdeckt, das beweist, dass es sich wirklich um eine sehr große und wichtige Stadt handelt. Unsere Ausgrabung in Khirbet al-Ra'i hat dagegen ein kleines Dorf zum Vorschein gebracht. Wir haben nur sechs Räume aus der Zeit von König

David. Wir haben also insgesamt eine Stadt und ein Dorf aus der Zeit Davids [10. Jahrhundert v. Chr.].

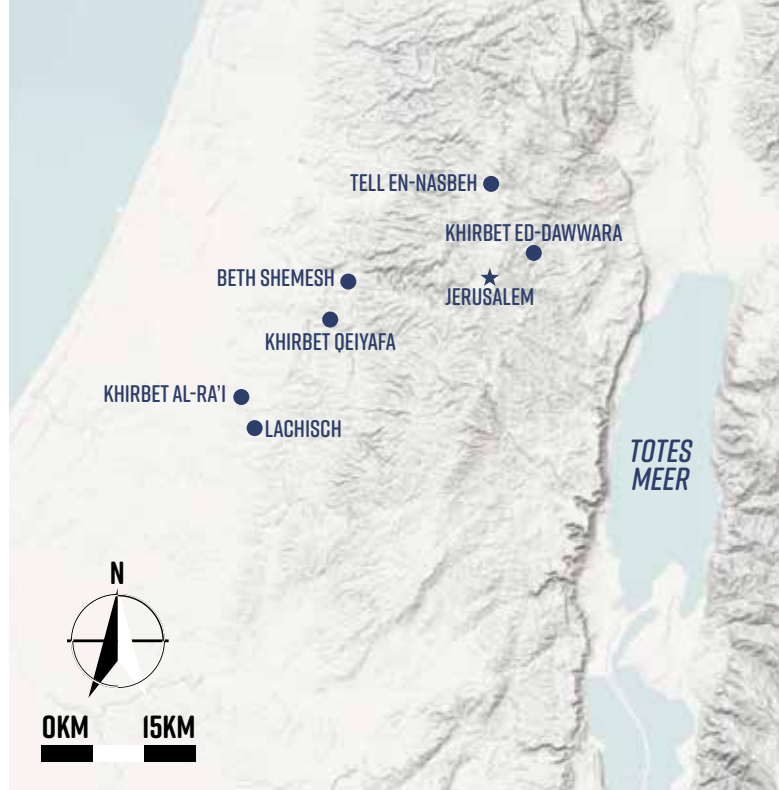
Was bedeutet das, was wir in Khirbet Qeiyafa gefunden haben? Erstens wurde Khirbet Qeiyafa mit einer speziellen Stadtplanung errichtet. Wir haben eine Kasematten-Stadtmauer. Das ist eine Stadtmauer, die aus zwei parallelen Mauern besteht. Es gibt eine Außenmauer, eine Innenmauer und dazwischen befinden sich Räume. Es handelt sich gewissermaßen um eine hohle Stadtmauer. Sie ist nicht so stark wie eine solide Stadtmauer. Aber andererseits ist sie billiger und man kann sie schneller bauen. Diese Art von Kasematten-Stadtmauer hat also Vor- und Nachteile. Aber das ist eindeutig das, was wir in Khirbet Qeiyafa haben. Nach weiteren Nachforschungen habe ich herausgefunden, dass wir in Beth Shemesh eine ähnliche Stadtplanung auf Ebene vier haben.

BN: Die Ausgrabung in Qeiyafa ist wichtig, weil Sie Olivengruben für die radiometrische Datierung verwenden konnten, um die Stätte auf das frühe 10. Jahrhundert v. Chr. zu datieren, was eindeutig der Zeit König Davids entspricht. In Ihrem Aufsatz erklären Sie, dass die Ähnlichkeiten zwischen Beth Schemesch und Qeiyafa darauf hindeuten, dass Beth Schemesch ebenfalls auf das 10. Jahrhundert v. Chr. datiert werden sollte. Jetzt haben wir also zwei bedeutende Städte, die auf das frühe 10. Jahrhundert datieren.

YG: Beth Shemesh ist eine sehr wichtige Stätte, die bereits mehrfach ausgegraben wurde. Es gab eine frühe Ausgrabung zwischen 1911-1912 durch Duncan Mackenzie während der türkischen Zeit. Und dann grub Elihu Grant während der britischen Zeit (1928-1933) die Stätte aus. Und seit den 1990er Jahren fand eine weitere Expedition unter der Leitung der israelischen Archäologen Shlomo Bunimovitz und Tzvi Lederman von der Universität Tel Aviv statt, die sich über 20 oder mehr Saisons erstreckte.

Während der britischen Expedition in den späten 1920er und frühen 1930er Jahren wurde eine kasemattierte Stadtmauer gefunden. Damals schrieben Grant und G. Ernest Wright in ihren Abschlussberichten, dass sie eine kasemattartige Stadtmauer wie in Tel Beth Mirsim und Tell ed-Nasbeh gefunden hatten. Wir haben hier also zwei weitere Stätten mit demselben Muster. In den 1950er und 1960er Jahren schrieben auch Archäologen wie Nahman Avigad und W. F. Albright darüber, dass sie das Vorhandensein einer Kasematten-Stadtmauer in Beth Shemesh akzeptierten.

In jüngerer Zeit wurde die Stätte von Archäologen ausgegraben, die eine minimalistische Sichtweise



haben. Leider haben sie die frühere Archäologie völlig ignoriert. Stattdessen behaupteten sie, dass Ebene vier ein Dorf war, und sagten sogar, es sei ein kanaanäisches Dorf. Aber die Keramik und die Kohlenstoffdatierung von Ebene vier sind genau wie in Khirbet Qeiyafa. Aber sie haben die Kasematten-Stadtmauer ignoriert. Doch wenn Sie die Stadtmauer zur Keramik und den anderen Kohlenstoffdatierungen hinzufügen, was erhalten Sie dann? Eine weitere Stadt wie Khirbet Qeiyafa.

BN: Die Geografie von Beth Shemesh und Qeiyafa ist auch wichtig, oder?

YG: Beide liegen an der westlichen Grenze des Königreichs Juda und an einer Hauptstraße, die von Westen nach Osten führt.

BN: Und Täler?

YG: Ja, Sie haben das Tal von Elah, in dem sich Khirbet Qeiyafa befindet, und das Tal von Sorek, in dem Beth Shemesh liegt. Beide Orte liegen also an der Grenze, wo es eine Hauptstraße gibt, und beide haben die gleiche Stadtplanung.

Wir haben zwei weitere Stätten im nördlichen Teil von Juda. Erstens ist das Tell en-Nasbeh. Manche Leute identifizieren diese Stätte mit dem biblischen Mizpeh, wo der Prophet Samuel wohnte. In Tell en-Nasbeh finden wir auch eine kasemattierte Stadtmauer, was auf die gleiche Stadtplanung hindeutet. Und wo liegt dieser Ort? Er liegt in Benjamin, an der nördlichen Grenze des Königreichs Juda, an der Hauptstraße, die aus dem

Hügelland, aus Sichem und Samaria, nach Jerusalem führt. Es ist also wieder das gleiche Muster, die gleiche Stadtplanung und die gleiche Lage an der Grenze. Dies ist der dritte Ort.

Die vierte Stätte ist Khirbet ed-Dawwara. Diese Stätte wurde vor mehr als 30 Jahren ausgegraben. Und wieder wurde veröffentlicht, dass diese Stätte auf das 12. bis 10. Jahrhundert v. Chr. datiert wurde. Das wäre die Zeit der Richter oder vielleicht der ersten Könige von Juda. Khirbet ed-Dawwara ist eine einschichtige Stätte. Es handelt sich um eine kleine Stätte, aber es gibt eine Stadtplanung und auch hier finden Sie kasemattierte Stadtmauern und Töpferwaren, genau wie in Khirbet Qeiyafa. Denken Sie daran, dass diese Ausgrabungsstätte vor mehr als 30 Jahren ausgegraben wurde, also vor der Ausgrabung in Qeiyafa, so dass der Ausgräber nicht genau wusste, was er da ausgrub. Aber hier haben wir eine weitere Festung, und auch diese liegt an der Grenze, an einer Route, die in das Königreich Juda führt.

BN: In Ihrem Beitrag kombinieren Sie zwei wichtige Beobachtungen. Sie kombinieren die Datierung bestimmter Strukturen und Schichten mit der Stadtplanung, die mit dieser spezifischen Datierung verbunden ist. Warum waren die früheren Archäologen nicht stärker darin, diese Stätten auf das 10. Jahrhundert v. Chr. zu datieren? Liegt es daran, dass sie nicht das Wissen über Töpferwaren hatten, das wir heute haben?

YG: Ich denke, der Hauptmangel war Khirbet Qeiyafa, das gebaut und nach 20 oder 30 Jahren zerstört wurde [wodurch sich das Datierungsfenster verengt hat].

BN: Und wann haben Sie [Qeiyafa] ausgegraben?

YG: Wir haben von 2007 bis 2013 gegraben.

BN: Das ist also relativ neu, was die Ausgrabungsgeschichte angeht.

YG: Ja, Khirbet Qeiyafa ist wie ein biblisches Pompeji aus der Zeit Davids. Es wurde innerhalb von 20 oder 30 Jahren erbaut und zerstört, so dass alles darin aus der Zeit Davids stammt. Dies ist das erste Mal, dass wir eine Art Fingerabdruck davon haben, wie die materielle Kultur aus der Zeit Davids aussah: wie die Töpferwaren aussahen, wie die Metallgegenstände aussahen, wie die Religion aussah, wie die Tierknochen aussahen, was das Wirtschaftssystem umfasste, wie die internationalen Verbindungen aussahen. Das war vorher nicht bekannt. Wenn man eine Stätte ausgräbt, die 300 oder 400 Jahre lang existierte, ist es sehr schwer, 25 oder 30 Jahre zu

Khirbet Qeiyafa ist wie ein biblisches Pompeji aus der Zeit Davids. Es wurde innerhalb von 20 oder 30 Jahren erbaut und zerstört, so dass alles darin aus der Zeit Davids stammt.

finden. Es war also eine Art Glück. In der Antike war es eine große Katastrophe, dass Khirbet Qeiyafa so kurz nach seiner Erbauung zerstört wurde. Aber aus archäologischer Sicht ist es das biblische Pompeji aus der Zeit Davids.

BN: Wir haben eine Momentaufnahme von vor 3000 Jahren. Und Sie haben die Funde aus Khirbet Qeiyafa, von denen wir sicher wissen, dass sie davidisch sind, mit diesen anderen Städten verglichen. Aufgrund der Ähnlichkeiten kommen Sie dann zu dem Schluss, dass diese anderen Städte ebenfalls auf das 10. Jahrhundert v. Chr. datiert werden können.

Wie sieht es mit der Stadtplanung aus? Sie haben kasemattierte Stadtmauern erwähnt. Hier verlaufen zwei Mauern parallel zueinander und vielleicht sind auch noch Räume an sie angebaut. Ist die Verwendung von Kasemattenmauern jüdisch, israelitisch oder philisterhaft?

YG: Es gibt keine kasemattierten Stadtmauern an philistäischen oder kanaanitischen Stätten. Die Archäologie zeigt, dass Kasemattenmauern in dieser Zeit in Israel nur an Orten existierten, die zum Königreich Juda und später zum Königreich Israel gehörten. Aber es gibt einen großen Unterschied zwischen Kasemattenmauern in jüdischen Städten und israelitischen Städten. In Juda haben Sie eine Kasematten-Stadtmauer und die Privathäuser grenzen an die Stadtmauer, und die Kasematte ist Teil des Hauses. Das bedeutet also, dass die Stadtmauer öffentlich ist, die Häuser aber privat sind und Sie öffentlich und privat miteinander kombinieren. Aber wenn Sie die antiken Städte im Königreich Israel studieren, dann haben Sie Stadtmauern mit Kasematten, aber dann haben Sie eine Straße und die Häuser beginnen nach der Straße. Die Stadtmauer steht also für sich selbst. Die Stadtplanung zwischen dem frühen Juda und dem Nordreich Israel unterscheidet sich deutlich, und das ist wichtig.

BN: Geht der Stil der Kasemattenmauern, die Architektur oder die Stadtplanung auf die Zeit vor dem Eisenzeitalter zurück, also auf die Zeit 1000 v. Chr.?

YG: Hier in Israel, an den vier Orten, die ich in meinem Artikel erwähnt habe, stammen die Kasemattenmauern alle aus der Zeit um 1000 v. Chr. Aber wir haben Kasemattenmauern in Jordanien, die etwas älter sind. Auch das ist recht interessant, denn die Tradition besagt, dass die davidische Familie aus Moab stammte. Vielleicht gab es also einen gewissen Einfluss aus der Gegend von Moab? Vielleicht wurde die Kasemattenmauer nicht in Juda erfunden, sondern von den Moabitern übernommen?

BN: Wenn Sie diese vier Städte betrachten, die alle auf das 10. Jahrhundert v. Chr. datiert werden können, glauben Sie, dass es unmöglich ist, daraus zu schließen, dass Juda erst im neunten Jahrhundert expandierte? Was geschah in Juda im 10. Jahrhundert? Wir haben darüber gesprochen, dass dies die Zeit Davids war. Deuten die Lage dieser vier verschiedenen Städte an den Grenzen Judas und das Ausmaß der Stadtplanung auf die Existenz eines bedeutenden Königreichs mit einer zentralisierten Regierung hin?

YG: Vor David, zur Zeit der Richter, hatten wir nur kleine Dörfer. Diese waren etwa 1000 bis 2000 Quadratmeter groß, 1 Dunam bis 2 Dunam (0,1 bis 0,2 Hektar). Aber schauen Sie sich jetzt die neuen Städte an, diese sind 2 bis 2,5 Hektar groß. Diese urbanen Zentren sind 20 bis 25 Mal größer als die Grundstücke aus der Richterzeit. Das ist eine echte Revolution. Die Menschen leben heute nicht mehr in kleinen Stammesgemeinschaften oder Großfamilien. Sie leben jetzt in einer Stadt. Und in einer Stadt kann man vier, fünf oder 10 Großfamilien haben. Es ist also eine völlig andere Art der sozialen Organisation.

BN: Wurden diese Städte Ihrer Meinung nach von einer zentralen Behörde oder lediglich von einer Stammesbehörde gegründet?

YG: Die Tatsache, dass sie alle das gleiche städtebauliche Konzept haben und dass sie alle an den Grenzen des Königreichs liegen, wo eine Hauptstraße nach Jerusalem führt, bedeutet, dass es eine geplante Operation war. Man baut nicht eine Stadt hier, eine Stadt hier, eine Stadt hier, und dann hat man plötzlich die Grenze des Königreichs. Ich denke, bevor sie den ersten Stein legten, gab es ein Konzept, wie die Sache organisiert werden sollte.

BN: Sie sprechen in Ihrer Abhandlung von einer fünften Stadt, der Stadt Lachisch. Wo passt Lachisch hin? Diese Stadt wird ein wenig später datiert als die anderen?

YG: Als mein Wissen über das frühe 10. Jahrhundert v. Chr. wuchs, beschloss ich, den letzten Teil des 10. Jahrhunderts v. Chr. zu untersuchen. Der biblische Text sagt, dass König Rehabeam 15 Städte in Juda befestigte. Eine dieser Städte ist Lachisch. Also beschloss ich, nach Lachisch zu fahren und zu sehen, ob wir eine Stadtmauer finden oder was in Lachisch in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts geschah.

Lachisch war zunächst eine große kanaanitische Stadt. Sie wurde in der Zeit der Richter zerstört. Danach war die Stadt etwa 200 Jahre lang unbewohnt, manche glauben, es waren eher 300 Jahre. Lachisch war also in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, im 11. Jahrhundert und im ersten Teil des 10. Jahrhunderts nicht bewohnt. Die letzte kanaanitische Stadt war Stufe sechs, und nach etwa 200 Jahren bauten sie eine neue Stufe, nämlich Stufe fünf. Es gibt eine große Debatte über Stufe fünf. Handelt es sich um eine befestigte Stadt oder lediglich um ein Dorf? Und auf welche Zeitperiode wird sie genau datiert?

BN: Bevor Sie mit den Ausgrabungen in Lachisch begannen, wurde die Ebene fünf entdeckt, aber man war sich einig, dass sie nicht befestigt war. Ist das richtig?

YG: Es gab eine Debatte darüber, ja. Der erste Ausgräber sagte, sie sei von den Königen David und Salomo erbaut und von Pharao Schischak zerstört worden; und dann sei die vierte Ebene von Rehabeam erbaut worden. Das war eine der Ideen der ersten Expedition. Aber wenn Sie sich all die verschiedenen Meinungen ansehen, variieren sie vom frühen 10. Jahrhundert v. Chr. bis zur Mitte des achten Jahrhunderts v. Chr. - 250 Jahre zwischen der höchsten und der niedrigsten Datierung für Ebene fünf in Lachisch.

BN: So war es in der Archäologie vor 30 Jahren. Aber die Kohlenstoffdatierung hat uns geholfen, unsere Datierung genauer zu machen, oder?

YG: Ich stelle keine neuen Spekulationen an. Ich sagte: „OK, lasst uns gehen und sehen, was passiert ist.“ Wir waren die vierte Expedition nach Lachisch. Die drei früheren Expeditionen arbeiteten in den südlichen, östlichen und mittleren Regionen der Stätte. Fast niemand untersuchte die nordöstliche Seite von Tel Lachisch. Aber ich war der Meinung, dass dies der wichtigste Teil der Stadt war. Und warum? Er liegt in der Nähe des Flusses. Und der Fluss ist wichtig, weil er Ihnen Wasser und fruchtbares Land im Tal liefert. Außerdem führt hier die Hauptroute von Aschkelon, der Hafenstadt, nach Hebron im Hügelland. Lachisch liegt auf halbem Weg zwischen Aschkelon und Hebron.

Karawanen, die die Hafenstadt Aschkelon verließen, konnten einen Tag lang zu Fuß gehen, in Lachisch bleiben, wirtschaftliche Transaktionen durchführen und dann einen weiteren Tag nach Hebron gehen. Aus diesem Grund glaubte ich, dass dieser Punkt in der Nähe des Flusses der wichtigste Teil der Stadt sein würde.

Ich habe mich gefragt: „Vielleicht haben sie am Anfang, in der Eisenzeit, eine kleinere Stadt gebaut“, denn das ganze Tel von Lachisch ist etwa 7½ Hektar groß, also ziemlich groß. Ich denke, es ist logisch, dass die erste eisenzeitliche Stadt, die zur Zeit der Könige von Juda gebaut wurde, vielleicht drei oder vier Hektar groß war. Und in der Tat, wir haben die nordöstliche Ecke ausgegraben und eine neue Stadtmauer gefunden, die vorher nicht bekannt war. Dann haben wir Häuser gefunden, die an die Stadtmauer angrenzen. Wir haben auch Olivengruben gefunden, die wir zur Kohlenstoffdatierung geschickt haben. Diese wurden auf den letzten Teil des 10. Jahrhunderts und den ersten Teil des neunten Jahrhunderts v. Chr. datiert.

Jetzt wissen wir, dass Lachisch nicht von David und Salomo gebaut wurde. Es wurde von Rehabeam gebaut und genutzt. Das passt zu der biblischen Überlieferung, dass Rehabeam 15 Städte in Juda befestigte, darunter auch Lachisch.

Wenn Sie sich die früheren befestigten Städte mit Kasematten-Stadtmauern ansehen, liegen sie bis zu einem Tagesmarsch von Jerusalem entfernt. Khirbet Qeiyafa und Beth Shemesh sind einen Tagesmarsch entfernt. Tell en-Nasbeh und Khirbet ed-Dawwara sind in einem halben Tag zu erreichen. Aber Lachisch ist viel weiter entfernt; es ist ein zweitägiger Spaziergang von Jerusalem. Unter Rehabeam wurde das Gebiet erweitert.

Interessant sind auch die weiter südlich im Be'er-Sheva-Tal gelegenen Stätten, wie Arad und Be'er-Sheva. Im 10. Jahrhundert waren diese Orte unbefestigte Dörfer. Aber später, in der Mitte des neunten Jahrhunderts, wurden sie befestigt. Das Königreich Juda expandierte im Laufe der Zeit. Es geschah nicht plötzlich.

BN: Sie kommen zu diesen Schlussfolgerungen unabhängig von der Bibel. Aus der Bibel geht jedoch hervor, dass David zunächst von Hebron aus regierte. Das deutet darauf hin, dass Juda zu Beginn des 10. Jahrhunderts bereits 30 Kilometer südlich von Jerusalem gelegen war. Würden Sie also nach Ihrem Expansionsmodell erwarten, dass Sie im alten Hebron ähnliche Bauwerke aus dem 10. Jahrhundert finden?

YG: Ich versuche, ein Szenario aus archäologischen Daten zu erstellen. Es ist unabhängig. Ich betrachte die

Fakten, eine Stadtmauer, eine Stadt an einer geografischen Grenze, die Haupttrouten, die in das Königreich führen. Diese stehen fest und sind unanfechtbar. Und es ist offensichtlich, dass sie alle zur selben Welle des Urbanistik (Stadtforschung) gehörten.

Nach der Kohlenstoffdatierung von Khirbet Qeiyafa und Beth Shemesh stammen sie aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts v. Chr. Die anderen Stätten, für die wir keine Kohlenstoffdatierung haben, weil sie viel früher ausgegraben wurden, haben die gleiche Keramik oder die gleiche Stadtplanung. Und dann ist Lachisch anders. Als wir die Ebene fünf in Lachisch ausgruben, war die Keramik nicht wie in Qeiyafa. Sie ist anders. Und nicht nur die lokale Keramik, sondern auch die importierte Keramik aus Zypern. In Khirbet Qeiyafa haben wir einen früheren zyprischen Gefäßstyp, der mit „Schwarz auf Weiß“ verziert ist. Und später in Lachisch, in Ebene fünf, haben wir „Schwarz auf Rot“. Der zyprischen Archäologie zufolge ist die zyprische Keramik also früher in Qeiyafa und später in Lachisch.

Dasselbe geschah mit der lokalen Töpferei, denn was wir in Khirbet Qeiyafa haben, ist der Beginn einer neuen Tradition, bei der es roten Schlicker und unregelmäßige Handbrünierung gibt. In Khirbet Qeiyafa ist das sehr selten, aber es ist schon da. In Lachisch, Stufe fünf, ist es sehr verbreitet. Sie können also die Entwicklung der lokalen Töpferwaren und der exportierten Töpferwaren aus Zypern im Laufe der Zeit sehen.

BN: Haben Sie andere Tels oder Grabhügel untersucht? Sie sind offensichtlich zurückgegangen, um zu sehen, was man in Beth Shemesh und an diesen anderen Stätten gefunden hat, nachdem sie ausgegraben wurden. Sie haben sie nicht ausgegraben. Sie haben sich die Funde und die Töpferwaren angesehen. Gibt es noch andere Städte mit dieser Keramik aus dem 10. Jahrhundert an der Peripherie von Juda?

YG: Ich habe gehört, dass es jetzt eine Ausgrabung in Tel Burna gibt, das zwischen Qeiyafa und Lachisch liegt; dort gibt es auch Keramik aus dem frühen 10. Aber ich weiß nicht, ob sie befestigt war oder nicht. Ich habe noch keinen aussagekräftigen Bericht über diese Entdeckungen gesehen. Aber ich bin sicher, dass es noch mehr Fundorte geben wird.

Ich persönlich glaube nicht an außergewöhnliche Entdeckungen, weil Menschen sich nach einem bestimmten Muster verhalten. Das Ziel der Archäologie ist es, das Muster zu finden. Wenn Sie die erste Stadt finden, haben Sie noch kein Muster, denn es ist nur eine einzige. Aber nach 10, 20 oder 30 Jahren können Sie das zweite Beispiel finden. Und nach weiteren 10 oder 20

Ich habe mir nie Gedanken darüber gemacht, was andere Gelehrte sagen könnten. Ich sage immer: „Wir haben neue Daten. Sie haben eine zusammengebrochene Theorie.“ Das ist es, was immer wieder passiert ist.

Jahren haben Sie vielleicht das dritte, das vierte und das fünfte. Und ich denke, wir haben heute genug Beispiele, die auf ein Muster hindeuten. Und das ist es, was ich an diesem Artikel so wichtig finde.

Bisher habe ich alle Ergebnisse von Khirbet Qeiyafa veröffentlicht, aber es war nur eine Stätte. Von einem Standort aus hat man kein Königreich. Und jetzt, da es möglich war, das Muster auch an vier anderen Fundorten zu sehen, erhalten Sie wirklich ein schönes Bild.

BN: Ich finde es einfach erstaunlich, denn die Menschen wissen, dass es die Archäologie schon lange gibt. In den letzten 100 Jahren wurde hier im Land Israel viel gegraben. Und jetzt, im Jahr 2023, haben wir diese dramatische Entdeckung eines Musters, eines Modells, das zeigt, dass Juda im 10. Jahrhundert v. Chr. gegründet wurde. Haben Sie das Gefühl, dass sich einige Archäologen dagegen wehren werden?

VG: Nein, ich habe mir nie Gedanken darüber gemacht, was andere Gelehrte sagen könnten. Ich sage immer: „Wir haben neue Daten. Sie haben eine zusammengebrochene Theorie.“ Das ist es, was immer wieder passiert ist. Aber ich glaube auch, dass die Leute von manchmal nicht verstehen, wie Archäologie funktioniert. Glauben Sie, dass es möglich ist, dass ich nach Washington D.C. gehe, Ausgrabungen mache und den Mann Abraham Lincoln finde? Das ist nicht möglich. In gewisser Weise ist es also auch nicht möglich, David zu finden. Aber was sehen wir? Wir sehen den Übergang von einer Stammesgemeinschaft zu einem Staat, und wir können sehen, dass dies um 1000 v. Chr. geschah, zur Zeit Davids. Aber wir haben nicht David selbst. Es ist in der Archäologie nicht möglich, eine Person zu finden. Dasselbe gilt übrigens auch für Salomo. Sie können Salomo nicht finden. Aber wir haben Überlieferungen, dass es zur Zeit Salomos intensive königliche Bauaktivitäten in Jerusalem gab, wie einen Palast und einen Tempel. Und in Khirbet Qeiyafa haben wir ein Gebäudemodell, ein ausgeklügeltes Modell, das

dieselben architektonischen Merkmale aufweist, die in der Bibel im Zusammenhang mit den Bauaktivitäten Salomos auftauchen. Sie sehen also, dass diese Art von königlichem Bauwerk zur Zeit Davids und Salomos in Jerusalem bekannt war.

BN: Sie haben also vielleicht nicht die Personen selbst gefunden, aber Sie haben Beweise dafür gefunden, dass der Staat zur gleichen Zeit existierte, als die biblischen Aufzeichnungen David und Salomo auf die Bildfläche brachten. Vielen Dank, dass Sie uns das erklärt haben.

VG: Sehr gern geschehen. ■

► OFEL-SAISON VON SEITE 2

Salomo zeigen. Wie bei den beiden vorangegangenen Ausstellungen werden wir einige wirklich außergewöhnliche Artefakte aus dem 10. Jahrhundert v. Chr. zeigen, insbesondere aus den Ausgrabungen von Dr. Eilat Mazar in der Stadt Davids und in Ofel sowie aus den Ausgrabungen von Prof. Yosef Garfinkel in Khirbet Qeiyafa. Wir sind sehr gespannt auf diese Ausstellung und glauben, dass es die bisher wichtigste sein könnte.

Leider ist die Geschichte und Archäologie im Zusammenhang mit diesen archäologischen Stätten und mit David und Salomo allzu oft von übermäßigem Zynismus und Kontroversen geprägt. Viele dieser Artefakte sprechen jedoch für den biblischen Bericht über die Macht und Stärke Jerusalems und Judas während der Herrschaft von David und Salomo im 10. Jahrhundert v. Chr.

Die Ausstellung wird wahrscheinlich im Februar eröffnet. Wir sind noch dabei, die Details festzulegen, aber wir hoffen, die Ausstellung mit einem besonderen Konzert und einer Präsentation zu eröffnen. Genau wie dieses Magazin wird auch der Eintritt zur Ausstellung kostenlos sein. Weitere Einzelheiten werden wir in der nächsten Ausgabe und auf unserer Website, ArmstrongInstitute.org, bekannt geben. Wenn Sie weitere Fragen haben, senden Sie bitte eine E-Mail an letters@armstronginstitute.org.

Schon jetzt schmieden wir Pläne für die nächste Ausgrabungssaison auf dem Ofel im Sommer 2024. Und wir sind in Gesprächen, um in naher Zukunft eine weitere Ausgrabung aus der Eisenzeit und der ersten Tempelzeit in einem anderen, südlich angrenzenden Teil des Ofel durchzuführen in der Zukunft.

In der Welt der biblischen Archäologie vollziehen sich großartige Entwicklungen, und wir fühlen uns privilegiert, daran teilhaben zu können, da wir von der Stadt im Zentrum des Geschehens aus arbeiten – Jerusalem. ■

► ERSTEN TEMPELS VON SEITE 17

haben wir für diese *frühere* Periode des Jerusalems der ersten Tempelzeit eine deutlich höhere Anzahl ikonographischer Siegel als epigraphische Siegel aus der ersten Tempelzeit.

Mit den *Siegelabdrücken* – den Bullae – verhält es sich ähnlich. Keel dokumentiert 176 Bullae aus dieser entsprechenden Periode, die in Jerusalem entdeckt wurden. Auch hier stammen die meisten aus dem 10. bis 9. Jahrhundert v. Chr. Und auch in diesem Fall haben wir mehr ikonographische Bullae aus der *früheren* Hälfte der Geschichte Jerusalems als epigraphische Bullae aus der *späteren Zeit*.

Während der Ära Davids und Salomos sind „Briefmarken“ im Umlauf und Gegenstände werden mit wohl nicht weniger Wut abgestempelt sein, als in den späteren Jahren der Jerusalemer Entwicklung und Verwaltung.

In diesem Zusammenhang sind die rückseitigen Abdrücke auf diesen frühen Bullae noch wichtiger. Es ist bedauerlich, dass bei einem Großteil von Keels Korpus die Abdrücke auf der Rückseite entweder nicht identifizierbar sind (aufgrund von Beschädigungen) oder aus anderen Gründen nicht angegeben werden. Die *meisten* dieser Bullae aus dem 10. bis 9. Jahrhundert *enthalten jedoch Papyrusabdrücke* (insgesamt 47). Dies zeigt, dass eine beträchtliche Menge an *schriftlichen Dokumenten* unter einer zwangsläufig gebildeten Jerusalemer Verwaltung in der allerersten Zeit der Hauptstadt in Umlauf gebracht wurde.

Sicherlich ist es die zweite Hälfte der Geschichte Jerusalems in der ersten Tempelperiode, aus der wir die größte Menge an Siegeln und Bullae mit reinem Text haben. Aber das bedeutet keineswegs, dass es der *früheren Periode* an Lese- und Schreibkenntnissen oder Verwaltungsfähigkeiten mangelte. Wir haben immer noch eine große Anzahl von Siegeln, Bullae und vor allem Abdrücke von Papyrusdokumenten.

Es ist offensichtlich, dass es irgendwann im 8. Jahrhundert v. Chr. *einfach einen Wechsel in der jüdischen Verwaltungsmethode gab* – den Wechsel von weitgehend ikonografischen Siegeln zu epigraphischen. Ob dies eine religiöse, eine politische oder eine andere Entscheidung war, bleibt offen. Aber es war sicherlich keine Entscheidung, die auf *Alphabetisierung* oder administrativer Stärke beruhte.

Man könnte dies mit unserem modernen Zeitalter vergleichen. Viele, wenn nicht die meisten unserer Siegel, Siegelringe usw. *basieren auf Motiven* – Familienwappen, Symbole, *Designs* und nicht auf der Art von fadem Text, den man auf vielen späteren Bullae aus der Eisenzeit IIb findet. Sind wir deshalb weniger belesen?

Zusammengefasst

Wo gibt es so große Mengen an Inschriften von anderen Orten? Samaria? Megiddo? Hazor? Dieser Artikel behauptet nicht, dass es keine Inschriften gab oder auch nur eine unbedeutende Menge. Aber wenn ein Mangel an Funden als „Beweis“ für die Unbedeutsamkeit genommen wird – wie es bei Jerusalem (insbesondere im 10. und 9. Jahrhundert v. Chr.) oft der Fall ist –, müssen wir dann nicht feststellen, dass diese nordisraelitischen Städte zumindest verwaltungstechnisch vergleichsweise ärmer waren? Dass *Jerusalem* den anderen Städten als Verwaltungsmacht haushoch überlegen ist?

Allein aufgrund der schiereren Menge an inschriftlichen Überresten aus der Eisenzeit II ist *keine* Stadt in der gesamten *Levante* mit Jerusalem vergleichbar. Keine andere jüdische Stadt. Keine nordisraelitische Stadt. Keine phönizische, philippinische, moabitische, edomitische oder ammonitische Stadt, ob Hauptstadt oder nicht. Andere solche Stätten mögen für ihre Mengen an einzelnen epigraphischen Medien wie Ostraka bekannt sein (z. B. Samaria – obwohl dieses Medium, wie wir gesehen haben, wenn überhaupt, als Zeichen der administrativen *Armut* bezeichnet werden kann). Doch Jerusalem hebt sich von der *Masse* und *Vielfalt* der inschriftlichen Überreste ab und bietet Beispiele aus *allen* Jahrhunderten – dem 10., 9., 8., 7. und frühen 6. vorchristlichen Jahrhundert.

Ausgehend von den bekannten epigraphischen Überresten steht Jerusalem aus der Zeit des ersten Tempels an der Spitze der Städte in der antiken Levante als unübertroffenes administratives Kraftzentrum.

Zusätzlich: Jerusalemer Papyri

Abgesehen von den Wüstenregionen des Negev ist das Klima Israels für die Erhaltung alter organischer Materialien wie Papyri nicht förderlich. Daher können wir die Verbreitung solcher Dokumente nur anhand ihrer „Geister“-Überreste auf den Rückseiten der Bullae, mit denen sie versiegelt wurden – den Papyrusabdrücken – nachvollziehen.

Es sind nur drei Papyrusfragmente aus der Zeit des ersten Tempels bekannt, die alle aus der Region des Toten Meeres stammen. Aber vielleicht ist es passend, dass eines dieser Fragmente tatsächlich „Jerusalem“ namentlich erwähnt und eine Weinlieferung in die Stadt vermerkt (und daher den Namen „Jerusalem-Papyrus“ trägt).

Es versteht sich von selbst, dass diese Dokumente in der Hauptstadt – die Papyri – bei weitem den größten Anteil an Textmaterial mit der größten textlichen Bedeutung enthalten haben dürften. ■



Die Entdeckung von Khirbet Qeiyafa

Die Ausgrabungen von Prof. Yosef Garfinkel in einer alten Festungsstadt bringen wichtige biblische Ereignisse ans Licht.

VON MITARBEITERN DES ARMSTRONG INSTITUTS

KHIRBET QEYAFÄ IST EINE ÄUSSERST einzigartige Stätte in Israel. Im Gegensatz zu den meisten anderen alten israelitischen Städten, die ausgegraben wurden, ist diese Festungsstätte für Archäologen relativ „einfach“. Das liegt daran, dass sie nur *kurzzeitig* als Stadt fungierte und nur *eine* Hauptsiedlungsschicht aufweist (im Gegensatz zu den 26 Schichten von Megiddo zum Beispiel). Es gibt nur eine Schicht der Zerstörung. Alles an der Stätte stammt im Wesentlichen aus der gleichen Zeit (abgesehen von einigen viel späteren und weniger umfangreichen Ergänzungen).

Lassen Sie uns eines von Anfang an klarstellen: Khirbet Qeiyafa wurde in der Bibel nicht eindeutig mit einer bestimmten Stadt in Verbindung gebracht (daher der allgemein verwendete arabische Name). Es gibt einige Möglichkeiten, die in diesem Artikel beschrieben werden. Diese besondere Stätte, die nur wenige Jahrzehnte lang bewohnt war, trägt jedoch wesentlich dazu bei, den Kontext der frühesten (und viel diskutierten) Jahre des Königreichs Israel zur Zeit von König David selbst zu ergründen.

Philister oder Israeliten?

Khirbet Qeiyafa ist ein großer befestigter Hügel etwa 32 Kilometer südwestlich von Jerusalem. Es lag direkt zwischen den geografischen Grenzen des israelitischen und des philistäischen Landes und überblickte das Tal von Elah, wo der Kampf zwischen David und Goliath stattfand (1. Samuel 17, 2). Diese Festung wurde in einem umkämpften Gebiet errichtet. Wem gehörte sie: den Philistern, den Israeliten oder einer anderen Kultur?

Der Versuch, den Besitz dieser Festung zu beweisen, hat einige interessante Informationen hervorgebracht. Biblische Minimalisten behaupten, dass Israel zu der Zeit, als dieses Bauwerk errichtet wurde, zu klein war, keine zentralisierte Regierung hatte und daher nicht in der Lage war, eine solch monumentale Festung zu errichten. Sie behaupten, dass Khirbet Qeiyafa von den Philistern oder einer anderen Kultur gebaut worden sein muss – aber sicher nicht von Israel. Bibeltreue Traditionalisten akzeptieren die biblische und historische Sichtweise und glauben, dass Israel in der Lage war, ein solches Bauwerk zu errichten und dass

die verbleibende Frage ist, ob dieser Ort den Israeliten oder den Philistern diene.

Bei archäologischen Ausgrabungen an der Stätte, die von 2007 bis 2013 unter der Leitung von Prof. Yosef Garfinkel stattfanden, wurden Tausende von Tierknochen gefunden. Nachdem die Knochen von der Analyse zurückkehrten, kam eine interessante Enthüllung zum Vorschein: *Keiner* von ihnen stammte von Schweinen. In philistäischen und kanaanitischen Städten (vor allem in den ersteren) werden häufig Schweineknochen gefunden – Schweine wurden als Nahrung und wahrscheinlich auch als Opfer verwendet. In dieser Hinsicht hebt sich Khirbet Qeiyafa von den *judäischen* Stätten ab, in denen nur wenige bis gar keine Schweineknochen gefunden wurden.

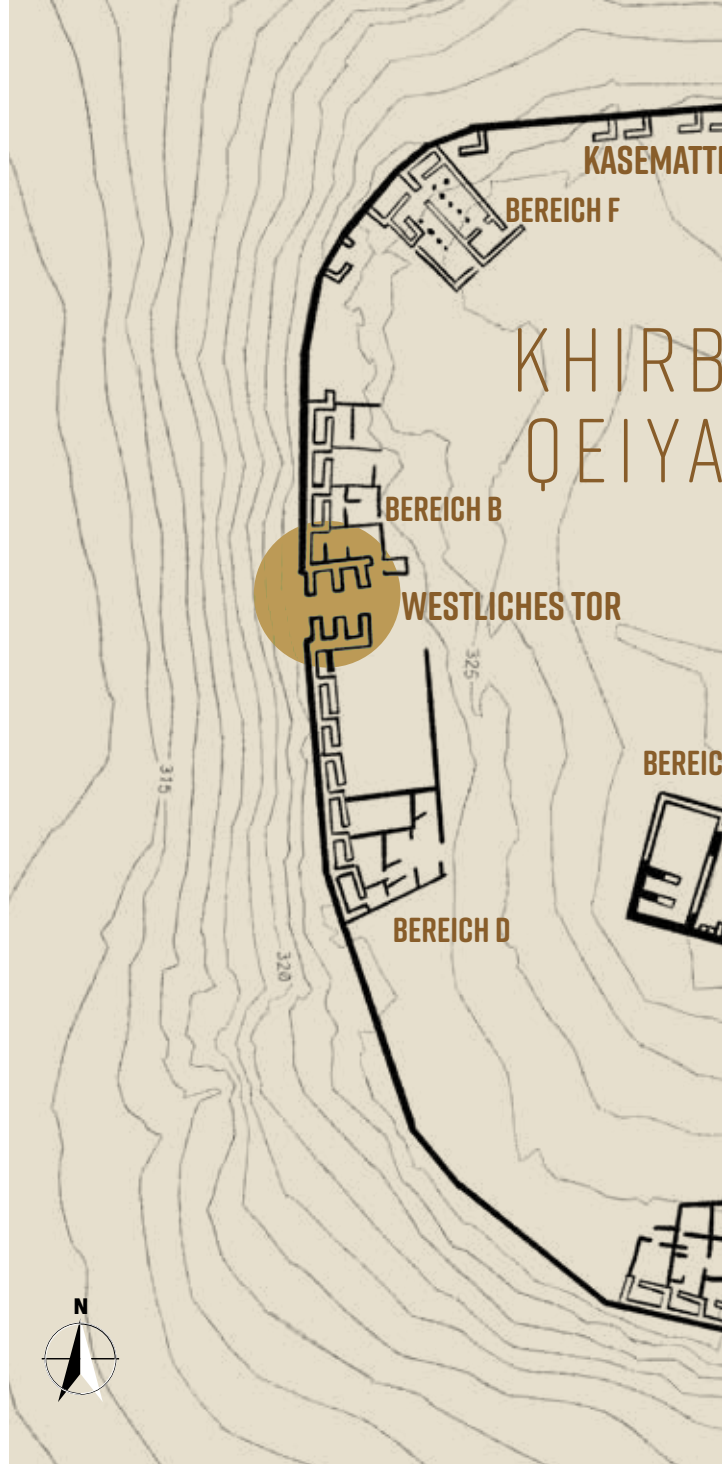
Zu den sprachlichen Beweisen für die Bewohner der Stätte gehört eine große Keramikscherbe oder ein *Ostrakon*, das mit einer antiken Schrift bedeckt ist, die als ein früher Vorläufer des Hebräischen identifiziert werden kann. Zu den strukturellen Beweisen gehört die Tatsache, dass die Häuser in Khirbet Qeiyafa an die Stadtmauer angrenzend gebaut wurden, und zwar in einer so genannten Kasemattenbauweise, die es in philistäischen oder kanaanitischen Städten nicht gibt, die aber einzigartig für judäische Städte ist. Die Stätte hat auch keinen zentralen Ort der Kultverehrung in ihrem Inneren. Weitere Artefakte belegen das Fehlen von Götzenbildern an der Stätte – „Götzenbilder“ sind in philistäischen und kanaanitischen Städten üblich.

In Khirbet Qeiyafa wurde eine Reihe von Olivengruben ausgegraben und mit Kohlenstoff-14 datiert. Die Analyse ergab eine Zeitspanne von ca. 1020 bis 980 v. Chr., was direkt in die biblische Chronologie der Könige Saul und David passt. (Grob lässt sich die Regierungszeit von Saul auf 1050 bis 1010 v. Chr., die von David auf 1010 bis 970 v. Chr. und die von Salomo auf 970 bis 930 v. Chr. eingrenzen).

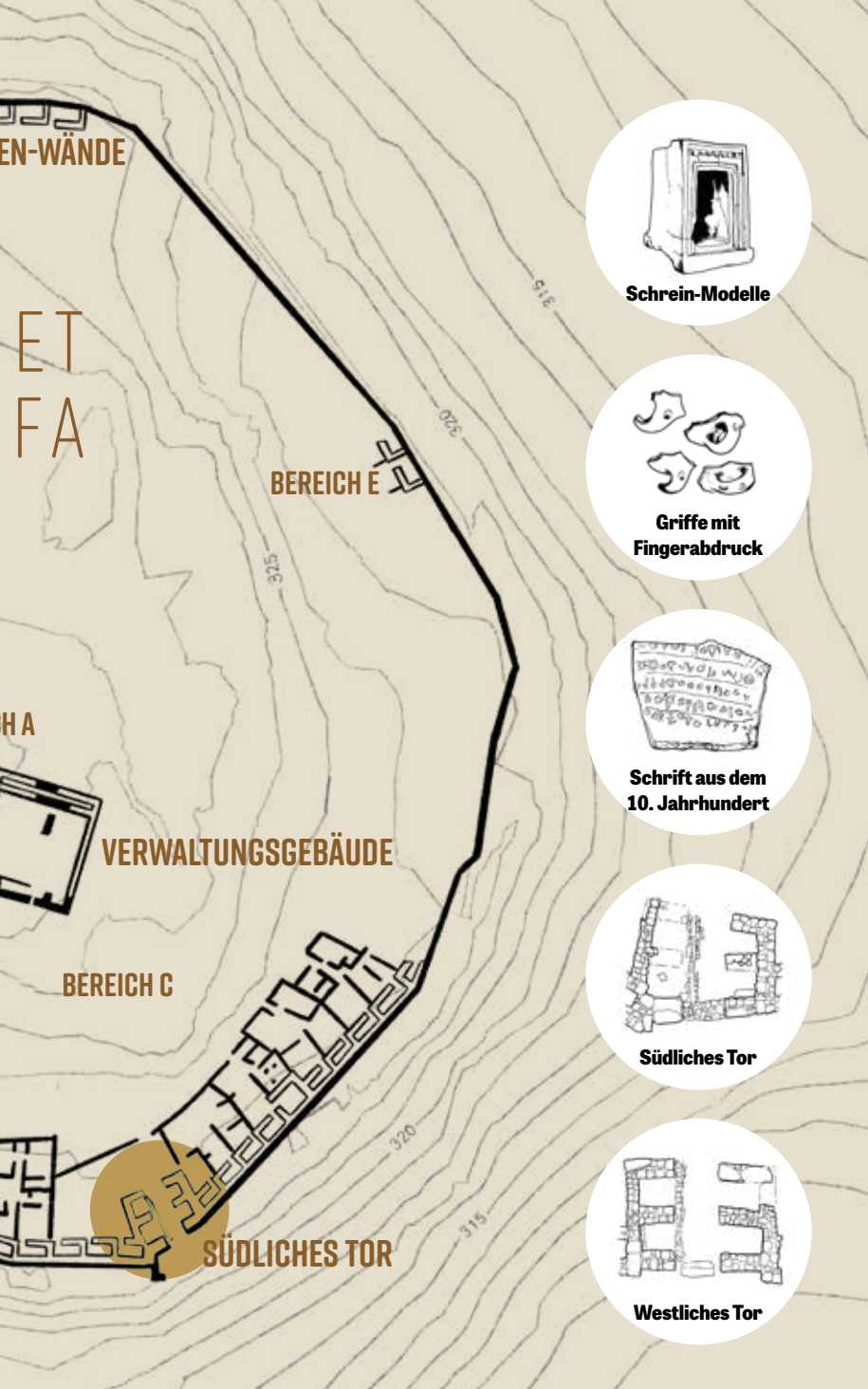
Die Mehrheit der kollektiven Beweise in Khirbet Qeiyafa deutet also darauf hin, dass es sich um eine judäische Stätte handelt.

Datierung auf König David?

Warum wird in Anbetracht dieser Beweise behauptet, dass Khirbet Qeiyafa nicht israelitisch war? Der Grund liegt in der Datierung. Die Stadt wird durch Keramik und Kohlenstoff-14-Analysen auf das späte 11. bis frühe 10. Jahrhundert v. Chr. datiert. Das bedeutet, dass die Stätte um die Zeit von König David (möglicherweise sogar um die Zeit von König Saul) erbaut wurde. Minimalisten behaupten, dass David zu dieser Zeit lediglich ein Stammeshäuptling



mit minimaler Kontrolle über ein kleines Gebiet in Israel war. Wenn also eine große Festung wie Khirbet Qeiyafa aus der Zeit König Davids gefunden wird, folgern sie, dass sie von einem anderen Gemeinwesen erbaut worden sein muss. Ungeachtet der Keramik im judäischen Stil, der Baumethoden, der fehlenden Schweineknochen, der fehlenden Kultzentren und der fehlenden Götzen glauben diese Minimalisten, dass Khirbet Qeiyafa nicht zu einem israelitischen Königreich gehörte, weil Israel – und insbesondere der südliche Stamm Juda – nicht die nationale Einheit und



Besuchen Sie [ArmstrongInstitute.org/visuals/619](https://www.armstronginstitute.org/visuals/619) um unsere Infografik über Khirbet Qeiyafa zu sehen.

Eine davon ist *Adithajim*, das in Josua 15, 36 erwähnt wird. Diese Spekulation beruht darauf, dass die in diesem Vers aufgeführten Städte einer genauen geografischen Reihenfolge folgen: Aufgrund der geografischen Lage der anderen in diesem Kapitel aufgeführten Städte könnte Khirbet Qeiyafa auf Adithaim passen.

Eine andere Möglichkeit ist Netaim: „Sie waren Töpfer und wohnten in Netaim und Gedera bei dem König; in seinem Dienst wohnten sie dort“ (1. Chronik 4, 23). Da Khirbet Qeiyafa in der Nähe von Gedera liegt, von dem in diesem Vers die Rede ist (diese Städte liegen in der Nähe des Tals von Elah), vermuten einige, dass es sich bei Khirbet Qeiyafa um Netaim handeln könnte.

Der allgemein akzeptierte Name ist der, den der Ausgräber der Stätte, Prof. Yosef Garfinkel, gewählt hat: *Shaarajim*. *Shaarajim* bedeutet „zwei Tore“. Khirbet Qeiyafa ist die *einzig* bekannte Stadt aus der Zeit des ersten Tempels, die über zwei Tore verfügt. Typische Festungsstädte wurden mit nur einem Tor gebaut, da der Ein- und Ausgang der schwächste Teil der Anlage ist. (Jerusalem ist ein ganz anderer Fall, für das viele Tore beschrieben wurden.) Doch aus irgendeinem Grund hat Khirbet Qeiyafa *zwei* identische, große, vierkammerige

die Infrastruktur gehabt haben kann, um diese große Festung zu benötigen oder zu bauen.

Und doch zeigen die archäologischen Beweise, die mit den biblischen Aufzeichnungen übereinstimmen, genau das Gegenteil. Dies war eine mächtige frühe Festung im Königreich Israel, die die Grenze des nahe gelegenen Stammes Juda zu den Philistern bewachte.

Biblisches Äquivalent

Wird Khirbet Qeiyafa in der Bibel erwähnt? Archäologen haben einige Möglichkeiten vorgestellt.

Tore – eines im Süden und eines im Westen. Der Grund, warum die Stadt zwei Tore hatte, ist unklar, aber klar ist, dass diese Stadt mit Sicherheit zu dem Namen „zwei Tore“ passt: *Shaarajim*.

Schaarajim wird in einigen wenigen Bibelversen erwähnt, alle in frühen Zusammenhängen (was der frühen Besiedlung von Khirbet Qeiyafa entspricht). Sie wird zusammen mit der Stadt Aditajim in der Liste der Städte in Josua 15, 36 erwähnt, was zeigt, dass *Schaarajim* in der gleichen geographischen Gegend lag.

Ein weiterer Hinweis auf diese Stadt findet sich in 1. Samuel 17, 52, wo die Folgen von Davids Kampf mit Goliath beschrieben werden: „Und die Männer Israels und Judas machten sich auf, erhoben das Kriegsgeschrei und jagten den Philistern nach bis nach Gat und bis an die Tore Ekrons. Und die Philister blieben erschlagen liegen auf dem Wege von Schaarajim bis nach Gat und Ekron.“

Khirbet Qeiyafa überblickt direkt das Tal von Elah, wo dieser Kampf zwischen David und Goliath (und die anschließende Niederlage der philistäischen Armee) stattfand. Daher passen sowohl der Zeitrahmen als auch der Ort für die Identifizierung von Khirbet Qeiyafa als Schaarajim.

Ein anderer Vers liefert einen interessanten möglichen Hinweis auf diese Stadt. Er kommt früher in der Geschichte von David und Goliath vor. In Vers 20 wird berichtet, dass David mit Vorräten für die Israeliten ankam, die gegen die Philister kämpften: „Da machte sich David früh am Morgen auf und überließ die Schafe einem Hüter, lud auf und ging hin, wie ihm Isai geboten hatte, und kam zur Wagenburg. Das Heer aber war ausgezogen und hatte sich aufgestellt zur Schlachtreihe, und sie erhoben das Kriegsgeschrei.“

Dieses Wort für „Wagenburg“, *Magal*, kann einen *kreisförmigen Schutzwall* bedeuten. Khirbet Qeiyafa ist eine kreisförmige Festung auf einem Hügel, ein „Wall“. Ist es möglich, dass David seine Vorräte in diese kreisförmige Festung brachte, in der die israelitische Armee stationiert war und von der aus er zum Kampf gegen Goliath hinabstieg?

Die Bibel enthält einen weiteren Hinweis auf Schaarajim, und zwar im Buch der Chronik: „Und Schimi hatte sechzehn Söhne und sechs Töchter; aber seine Brüder hatten nicht viele Kinder ... Sie wohnen aber zu ... Bet-Markabot, Hazar-Susim, Bet-Biri, Schaarajim. Das waren ihre Städte bis auf den König David“ (1. Chronik 4, 27-31).

Diese Passage bezieht sich speziell auf die Stadt Schaarajim zur Zeit der Herrschaft Davids. Dieser Vers besagt, dass Schaarajim *bis zur* Herrschaft Davids von der Familie Schimis bewohnt war. Anhand dieses Verses und der obigen Verse sehen wir, dass Khirbet Qeiyafa, wenn es sich wirklich um das biblische Schaarajim handelt, zumindest als strategischer Ort etabliert war, noch bevor David König wurde, danach aber völlig aus dem Blickfeld geriet – eine gute Übereinstimmung mit den Kohlenstoff-14-Daten.

Die Entdeckungen

Khirbet Qeiyafa ist für Ausgräber eine relativ neue Stätte. Seine Existenz ist Archäologen und Landvermessern seit den späten 1800er Jahren

bekannt, aber man hielt es für ein arabisches Dorf, das wenig mit biblischer Archäologie zu tun hatte. Erst in den letzten 20 Jahren haben Archäologen begonnen, die faszinierende Struktur der alten Festung genauer zu untersuchen. Daher wurde 2007 mit Ausgrabungen begonnen, die seitdem zahlreiche faszinierende Funde erbracht haben.

Ein solcher Gegenstand ist die oben erwähnte große Keramikscherbe, die fünf Zeilen protohebräischer Textes (oder althebräisch) trägt. Diese Art von Artefakt wird als *Ostrakon (Tonscherbe)* bezeichnet. Das verwitterte, 3000 Jahre alte Ostrakon ist unvollständig und schwer zu übersetzen, aber Émile Puech schlägt eine mögliche (wenn auch nur bruchstückhafte) Rekonstruktion vor: „Unterdrückt nicht, und dient Gott ... beraubt ihn/sie der Richter und die Witwe weinten; er hatte die Macht über den ansässigen Ausländer und das Kind, er eliminierte sie gemeinsam Die Männer und Häuptlinge haben einen König eingesetzt Er markierte 60 [?] Diener unter den Gemeinschaften/Bewohnern/Generationen.“

Es gibt noch viel archäologische Arbeit an dieser einzigartigen Stätte zu tun. Obwohl bereits eine Fülle von Entdeckungen gemacht wurde, sind erst schätzungsweise 20 Prozent des Hügels ausgegraben worden.

Diese Lesart ähnelt auffallend dem biblischen Bericht über die Art der Ernennung von König Saul (1. Samuel 8, 11-19). Dies könnte ein Beleg dafür sein, dass Khirbet Qeiyafa eine funktionierende israelitische Festung zur Zeit der Gründung des Königreichs Israel war. Bemerkenswert sind auch die einzelnen Wörter, die in der Inschrift verwendet werden. Laut Prof. Gershon Galil kommen acht der Wörter, die in dem Text vorkommen, *nur* in der Bibel vor.

Khirbet Qeiyafa bestätigt nicht nur das Vorhandensein eines starken frühen israelitischen Königreichs, sondern zeigt auch, dass das Schreiben – eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Funktionieren eines Königreichs überhaupt – bekannt war und praktiziert wurde.

In Khirbet Qeiyafa wurde außerdem eine weitere interessante Inschrift auf einem Vorratsgefäß gefunden. Diese Inschrift trägt die Worte „Ishbaal (Eschbaal), Sohn des Beda“. Saul selbst hatte einen Sohn mit diesem Namen (1. Chronik 8, 33). Diese

Inschrift bestätigt also die Verwendung des Namens für Persönlichkeiten aus der gleichen Zeit. In späteren Perioden der Geschichte Israels werden Namen wie dieser, die den Begriff „Baal“ enthalten, jedoch nicht mehr verwendet.

Weitere interessante Funde sind zwei mittelgroße, tragbare, schreinartige Objekte, eines aus Ton und eines aus Stein. Ihre Konstruktionsmerkmale wurden mit ähnlichen Beschreibungen in der Bibel von Salomos Tempel und Palast in Jerusalem aus dem 10. Jahrhundert verglichen.

Das steinerne Modell weist drei vertiefte Türpfosten auf. In 1. Könige 7, 4-5 wird beschrieben, dass Salomo diesen Baustil für sein Palastgebäude in der Nähe des Tempels verwendete (und es ist wahrscheinlich, dass er die gleiche Technik für den ersten Tempel selbst verwendete). Außerdem zeigt die Mischna (Middoth 3, 7; [Michna, die erste größere Niederschrift der mündlichen Tora]), dass der Türrahmen des Tempels von Herodes auf die gleiche Weise gebaut wurde wie auf diesem Modell.

Das Modell der Türöffnung selbst ist 20 Zentimeter hoch und 10 Zentimeter breit. Die Mischna beschreibt den zweiten Tempel mit einer Tür, die 40 Amah hoch und 20 Amah breit war – dieselben Proportionen (Middoth 4, 1; es ist wichtig zu beachten, dass die Gestaltung des zweiten Tempels zu einem großen Teil von der des ersten beeinflusst wurde).

Das Modell hat sieben vorspringende „Quadrate“ unter dem Dach. Jedes Quadrat ist durch zwei Linien in drei kleine Rechtecke unterteilt. Es ist klar, dass diese die Enden der hölzernen Querbalken darstellen sollen, die das Dach stützen. Bei dieser Darstellung handelt es sich um ein vergleichsweise „fortschrittliches“ Designmerkmal, das als „Triglyphe“ (altgriechisch, „Drei Rillen/Kerben“) bezeichnet wird und etwa 400 Jahre später in klassischen griechischen Gebäuden auftaucht. Die Tatsache, dass das Design bereits zu einer so alten Zeit – dem 10. Jahrhundert v. Chr. – bekannt war, deutet darauf hin, dass das frühe israelitische Königreich in Bezug auf Konstruktion und Design weitaus fortschrittlicher und einflussreicher war als zunächst angenommen.

Darüber hinaus wird diese Triglyphenbautechnik mit ziemlicher Sicherheit in der Beschreibung von Salomos „Libanon-Waldhaus“ (1. Könige 7, 2-3), in der Beschreibung von Salomos Tempel (1. Könige 6, 5) und in Hesekiels Beschreibung des Tempels (Hesekiel 41, 6) erwähnt. Die Übersetzungen dieser Passagen sind problematisch, aber im Lichte dieser jüngsten Entdeckung machen sie durchaus Sinn. Hier ist die Übersetzung von Professor Garfinkel und Madeleine Mumcuoglu von Hesekiel 41, 6: „Und die Bretter waren zu dritt

angeordnet, als 30 triglyphenartige Gruppen, die oben auf der Mauer angebracht waren, um das ganze Gebäude herum, ohne in die Wände des Gebäudes integriert zu sein.“

Es ist anzunehmen, dass die Inspiration für die klassische griechische Triglyphe von einem beeindruckenden israelitischen Bauwerk ausging, das solche Techniken verwendete. Und welches Gebäude wäre beeindruckender und einflussreicher als der Tempel selbst? Das Modell des Tonschreins weist ebenfalls diese Merkmale auf (zusammen mit einer Säule auf beiden Seiten des Eingangs – auch in diesem Fall eine Parallele zum Tempeldesign).

Zusätzlich zu diesen anderen Entdeckungen haben Archäologen eine große Palaststruktur im Zentrum von Khirbet Qeiyafa freigelegt. Hier hat wahrscheinlich der Gouverneur gesessen. Die Stadt selbst beherbergte vermutlich 500 bis 600 Menschen innerhalb ihrer befestigten Mauern, von denen einige Steine bis zu 8 Tonnen wogen.

Khirbet Qeiyafa heute

Es ist unbekannt, warum Khirbet Qeiyafa so früh in der Geschichte des Königreichs Israel aufgegeben wurde. Vielleicht wurde sie nicht mehr als Abschreckung gegen die Philister benötigt, nachdem König David sie endgültig als Bedrohung ausgeschaltet hatte und Salomo seine lange und friedliche Herrschaft begann. Die allgemeine Art und das Datum der Aufgabe und Zerstörung der Stätte erfordern weitere Untersuchungen.

Khirbet Qeiyafa wurde nach der Eroberung des Königreichs Juda durch Babylon im sechsten Jahrhundert v. Chr. immer wieder genutzt, im Allgemeinen als landwirtschaftliches Gebiet. Es gab einige isolierte Bauprojekte an der Stätte, sowohl im spätpersischen/frühhellenistischen Zeitrahmen als auch während der byzantinischen Periode. Dennoch kehrte die Stadtfestung nie zu ihrem früheren Glanz zurück, wie im frühen 10. Jahrhundert unter König David.

Es gibt noch viel archäologische Arbeit an dieser einzigartigen Stätte zu tun. Obwohl bereits eine Fülle von Entdeckungen gemacht wurde, sind erst schätzungsweise 20 Prozent des Hügels ausgegraben worden. Während also Debatten und Argumente über den Wahrheitsgehalt des biblischen Berichts über das Königreich Israel unter Saul und David im Überfluss vorhanden sind, bleibt die in Khirbet Qeiyafa aufgedeckte Geschichte ein Zeuge, genau wie vor mehr als 3000 Jahren – als sie auf das Tal von Elah blickte, wo sich ein junger Mann, voller Glauben und mit der Schleuder in der Hand, einem Riesen näherte. ■

DIE GEHEIMNISSE VON TEL SHIKMONA

Schnecken, gefärbte Töpferwaren und die
begehrteste Farbe der Welt **VON MIHAILO S. ZEKIC**

ES WAR EIN GESCHÄFTS-
geheimnis, das
seine Erntehelfer
streng schützten.
Gott beauftragte
Moses, ihn für das
heiligste Bauwerk
im alten Israel zu
verwenden. Die
Römer schätzten
seinen Wert höher
ein als den von Gold. Was war es? Farbstoff
aus einer Meeresschnecke, genauer gesagt
aus der *Murex*.

Murexe wurden für die Herstellung von
Argaman geerntet, einem violetten Farbstoff,
der als Luxusgut sehr geschätzt wurde.
Während der Eisenzeit (1200-586 v. Chr.)
hatten die Phönizier, ein Seefahrervolk mit
Sitz im heutigen Libanon, fast ein Monopol
auf die Herstellung dieses Farbstoffs, der
auch als „tyrischer Purpur“ bekannt ist. Aber
wo haben sie ihn hergestellt?

Die erste *Argaman*-Fabrik überhaupt
wurde in *Israel* entdeckt - in Tel Shikmona.

Ein merkwürdiger Ort

Tel Shikmona ist eine archäologische Stätte
an der Nordküste Israels, in der Nähe der
heutigen Stadt Haifa. Ursprünglich wurde sie

in den 1960er und 70er Jahren ausgegraben
und die Archäologen wussten nicht, was sie
davon halten sollten. Sie liegt nicht an einem
leicht zugänglichen Hafen, was sie zu einer
seltsamen Wahl für eine maritime Siedlung
macht. Sie ist befestigt, obwohl sie nicht auf
einem offensichtlich strategischen Gebiet
liegt.

Seit 2016, als die Universität Haifa das
„Shikmona Early Periods Project“ (Projekt
Shikmona Frühe Perioden) ins Leben rief,
haben Wissenschaftler damit begonnen, her-
auszufinden, was Tel Shikmona so bedeutend
macht.

Große Mengen von Keramikfragmenten
mit phönizischen Motiven ließen auf eine
phönizische und nicht auf eine israel-
itische Siedlung schließen. Die Analyse

**DER RÖMISCHE KAISER
DIOKLETIAN AUS DEM
VIERTEN JAHRHUNDERT N.
CHR. LISTET IN SEINEM EDIKT
DER HÖCHSTPREISE AUF, DASS
1 PFUND DES FARBSTOFFS 150
000 DENARE KOSTETE. DER
DREIFACHE WERT VON GOLD.**



Töpferwaren mit violetten Flecken



Fragment eines seltenen violetten Stoffes

von mit Purpur gefärbten Tongefäßen und anderen Werkzeugen half, den Zweck von Tel Shikmona zu klären: Es war eine Massenproduktionsstätte für tyrischen Purpur. Und es ist die erste Anlage aus der biblischen Zeit, die entdeckt wurde.

Tyrischer Purpur war in der antiken Welt ein begehrtes Handelsgut. Der römische Kaiser Diokletian aus dem vierten Jahrhundert n. Chr. listet in seinem *Edikt der Höchstpreise* auf, dass 1 Pfund des Farbstoffs 150 000 Denare kostete. Der dreifache Wert von Gold.

Tyrischer Purpur wurde beim Bau der biblischen Stiftshütte verwendet. Nach 2. Mose 26, 1 wurden die Vorhänge der Stiftshütte „blau und purpurrot und scharlachrot“ gefärbt. Aus 2. Mose 39, 1 geht hervor, dass auch die Gewänder des Hohenpriesters mit Purpur gefärbt waren. In 2. Chronik 2, 13 schickte der phönizische König Hiram einen Handwerker, der „geschickt darin war, mit Purpur zu arbeiten“, für Salomos Tempel in Jerusalem. Der Purpurfarbstoff für diese Projekte könnte aus Schikmona gekommen sein.

Dies erklärt einige der Besonderheiten der Lage von Shikmona. Es hat keinen Hafen und liegt in der Nähe eines felsigen Riffs, das laut Prof. Ayelet Gilboa und Dr. Golan Shalvi,

zwei der wichtigsten Wissenschaftler, die an den Ausgrabungen beteiligt waren, „jedes Boot, das sich dem Ufer näherte, gefährdete.“ Die Befestigungen von Tel Shikmona waren zum Schutz der wertvollen Fracht gedacht. „Außerdem ist die maritime Umgebung einer der besten Lebensräume für Murex an der Küste der südlichen Levante“, schreiben Gilboa und Shalvi.

Die Schichten von Shikmona stammen aus der Zeit zwischen dem 11. und dem sechsten Jahrhundert v. Chr. in 10 verschiedenen Schichten. Die Fässer stammen aus allen 10 verschiedenen Schichten der Eisenzeit, was sowohl die Langlebigkeit der Stätte als auch den Wert der Ware zeigt. Die Tatsache, dass die tyrischen Purpurflecken auf den Fässern bis heute erhalten geblieben sind, zeigt, wie langlebig der Luxusfarbstoff ist.

Wir haben auch eine Vorstellung davon, mit wem die Arbeiter in Tel Shikmona Handel trieben. Archäologen haben an der Ausgrabungsstätte große Mengen an zypriotischer „Schwarz-auf-Rot-Keramik“ entdeckt. Dieser Töpferstil stammt ursprünglich aus Zypern, wurde aber auch anderswo im östlichen Mittelmeerraum gefunden. Offensichtlich war Zypern ein wichtiger Handelspartner. In den Versen 1 und 12 von Jesaja 23 wird Zypern (unter dem



archaischen Namen *Kittim*) als ein bedeutendes Gebiet erwähnt, das sowohl mit Tyrus als auch mit Sidon, den beiden führenden Stadtstaaten Phöniziens, in Verbindung stand.

Aber bei diesen frühen Entdeckungen waren die Geheimnisse von Tel Shikmona gerade erst im Entstehen begriffen.

Ein eigenartiger Einfluss

Ein Großteil der an der Fundstelle gefundenen Keramik war im phönizischen Stil. Das ist nicht überraschend, denn Shikmona liegt im Norden Israels, nahe dem phönizischen Kernland im Libanon. Aber einige andere Aspekte der Stätte deuten auf den Einfluss einer anderen Gruppe von Menschen hin.

Tel Shikmona enthält eine Kasematten-Stadtmauer, eine hauptsächlich *israelitische* Konstruktion, die aus zwei parallelen Steinmauern mit einem Hohlraum dazwischen besteht. In Zeiten der Belagerung wurde der Hohlraum mit Sand und anderen Trümmern gefüllt, um eine zusätzliche Verteidigungsschicht zu schaffen. Andere Tels, die dieses

Merkmal aufweisen, sind Megiddo und Hazor. Tel Shikmona hat auch israelitische Dreizimmerhäuser. Beide architektonischen Elemente findet man normalerweise an Orten im Landesinneren.

Was könnte der Grund dafür sein, dass Tel Shikmona sowohl von den Phöniziern *als auch* von den Israeliten bewohnt wurde? Gilboa und Shalvi glauben, dass sie eine Antwort haben könnten. Sie veröffentlichten ihre Ergebnisse im Juni in einem Artikel für das *Journal of the Institute of Archaeology of Tel Aviv University* (Zeitschrift des Instituts für Archäologie der Universität Tel Aviv.).

Die Fabrik scheint nach der Zerstörung zur Zeit von König Ahab wieder aufgebaut worden zu sein. In dieser Zeit (Anfang bis Mitte des neunten Jahrhunderts v. Chr.) wird diese zusammengesetzte phönizisch-israelitische materielle Kultur besonders deutlich. Gilboa und Shalvi vermuten, dass das nördliche Königreich Israel irgendwann während Ahabs Herrschaft Tel Shikmona wegen seines wirtschaftlichen Wertes eroberte.

„Das israelitische Königreich erkannte das erstaunliche wirtschaftliche Potenzial des Luxushandels mit *Argaman* und wollte ein Stück vom Kuchen abhaben“, sagte Shalvi gegenüber *Haaretz*. Aber die Herstellung des Farbstoffs „ist ein sehr traditioneller Industriezweig, der umfassende Kenntnisse der Chemie erfordert. Außerdem ist es eine sehr unangenehme Arbeit und nicht jeder ist bereit, sie zu machen. Während Israel die Kontrolle über die Stätte behielt, beschäftigte es phönizische Arbeiter.“

Phönizische Stätten mit israelitischem architektonischem Einfluss sind keine Seltenheit. Phönizische Kolonien in Spanien und Nordafrika zeigen dies. Aber der Grad der kulturellen Überschneidung in Tel Shikmona ist laut Shalvi einzigartig.

Es gibt jedoch einen Haken an dieser Hypothese.

Eine strategische Allianz

Der Bibel zufolge waren Israel und Phönizien während der Herrschaft Ahabs nicht im Krieg, sondern verbündet. Dies wird am besten durch Ahabs Wahl der Königin dargestellt: die berüchtigte Isebel,

„die Tochter Etbaals, des Königs der Sidonier“ (1. Könige 16, 31).

„Sidonier“ ist eine frühneuzeitliche deutsche Bezeichnung für das Volk von Sidon, einem der mächtigsten phönizischen Stadtstaaten. Der jüdische Historiker Josephus aus dem ersten Jahrhundert. n. Chr. nennt Etbaal „König der Tyrer und Sidonier“. Dies deutet darauf hin, dass „Sidonier“ ein Name war, der für Phönizier im Allgemeinen verwendet wurde, nicht nur für die Bewohner der einzigen Stadt Sidon.

Es scheint unwahrscheinlich, dass Ahab gegen ein Reich, mit dem er durch eine diplomatische Heirat verbündet war, in den Krieg ziehen würde. Es könnte sein, dass die Stadt von Ahabs unmittelbarem Vorgänger, König Omri, erobert wurde. Die Bibel enthält nicht viele Details über Omri. Aber aus 1. Könige 16, 16-22 geht hervor, dass Omri einer der führenden Generäle Israels war und nach einem Bürgerkrieg an die Macht kam. In Vers 27 heißt es, dass seine Herrschaft von „Macht“ geprägt war. Möglicherweise drückte er einen Teil dieser Macht in einigen Eroberungen an der Küste aus.

DASS JOSEPHUS ISEBELS VATER ALS KÖNIG VON TYRUS UND SIDON BEZEICHNET, KÖNNTE DARAUF HINDEUTEN, DASS ER EIN EXPANSIONIST WAR UND TEL SHIKMONA VON EINEM RIVALISIERENDEN PHÖNIZISCHEN STADTSTAAT EROBERT HABEN KÖNNTE.

Ein weiterer biblischer Beweis findet sich in 1. Könige 5. König Hiram von Tyrus war ein Freund und Verbündeter von König David. Diese strategische Allianz setzte sich bis in die Regierungszeit von König Salomo fort. Salomo nutzte die Vorteile der Handelsbeziehungen und der qualifizierten Arbeitskräfte von Tyrus. Er bat Hiram um Hilfe: „So befiehl nun [deinen Knechten], dass man mir Zedern vom Libanon fällt, und meine Knechte sollen mit deinen Knechten sein.“ (1. Könige 5, 20).

Nach 2. Chronik 2 war einer von Hiram geschätzten Handwerkern gemischter phönizisch-israelitischer Herkunft, was auf einen normalisierten Bevölkerungsaustausch schließen lässt (Verse 12-13). In 1. Könige 9, 10-13 berichtet Salomo, dass er Hiram die Kontrolle über 20 Städte in Galiläa übertrug.

In der Zwischenzeit heiratete Salomo die Tochter des ägyptischen Pharaos. Der Pharaos schenkte Salomo die Stadt Gezer (1. Könige 9, 16-17).

Diese Geschichte ist zwar älter als Ahab, aber es gibt einen Präzedenzfall für den phönizisch-israelitischen Austausch und das Schenken von Städten durch Herrscher im Rahmen diplomatischer Ehen. Es gibt keinen konkreten Beweis dafür, dass der Ort Tel Shikmona ein ähnliches Geschenk an Ahab war. Wenn dies der Fall wäre, würde dies die Folgefrage aufwerfen, wer Tel Shikmona zur Zeit Ahabs zerstört hat und warum. Wenn man jedoch Ahabs Verbindungen zu den Phöniziern durch seine Frau Isebel bedenkt, ist die Theorie vom „Geschenk des Schwiegervaters“ faszinierend. Dass Josephus Isebels Vater als König von Tyrus und Sidon bezeichnet, könnte darauf hindeuten, dass er ein Expansionist war und Tel Shikmona von einem rivalisierenden phönizischen Stadtstaat erobert haben könnte.

Gilboa und Schalvi datieren die endgültige Zerstörungsschicht von Tel Shikmona auf die zweite Hälfte des achten Jahrhunderts. v. Chr., was in etwa der Zeit entspricht, als Israel vom aufstrebenden assyrischen Reich um 721-718 v. Chr. besiegt und gefangen genommen wurde (siehe 2. Könige 17).

In Jesaja 10, 5-6 (Elberfelder Bibel) beschreibt Gott Assyrien poetisch als eine Macht, die beauftragt ist, „Raub zu rauben und Beute zu erbeuten und es zertreten zu lassen wie Straßenkot“. Tel Shikmona wurde „zertreten“, aber der Sand der Zeit konnte seine Geschichte nicht aus dem historischen Gedächtnis tilgen. Sie lebt in den Ruinen des Tel weiter. Und wie die Bibel, die ihren historischen Kontext erhellt, sind die Geheimnisse von Tel Shikmona für jeden zugänglich. ■



Talea Gregory (zweite von links) nimmt an einem Shabbaret mit anderen Ausgrabungsfreiwilligen teil.

EIN TAG AUF DER AUSGRABUNGSSTÄTTE

Haben Sie sich jemals gefragt, wie es ist, an einer archäologischen Ausgrabung teilzunehmen? Begleiten Sie die Armstrong College-Studentin Talea Gregory, die durch die Straßen Jerusalems wandert und im Staub des Ofel gräbt. **VON TALEA GREGORY**

M EIN TAG BEGINNT FRÜH, WIRKLICH FRÜH. DAS liegt daran, dass der Sommer in Jerusalem heiß ist. Die Durchschnittstemperatur liegt normalerweise bei Mitte 30 Grad Celsius. Um der Hitze zu entgehen, beginnen die meisten archäologischen Ausgrabungen in Israel früh am Morgen und enden am frühen Nachmittag. Für die Ausgräber der Ausgrabungsstätte Ofel beginnt unser Arbeitstag um 6:30 Uhr und endet um 14 Uhr. Das bedeutet, dass wir um 6 Uhr morgens das Haus verlassen müssen.

Der Spaziergang vom Armstrong Institute of Biblical Archaeology zum Ofel dauert etwa 30 Minuten und ist wunderschön. Die Sonne geht gerade auf und das Licht des frühen Morgens scheint durch die Straßen Jerusalems. Die Morgenluft ist frisch und Sie können die Geräusche einer erwachenden Stadt hören. Jerusalem ist bergig und es gibt so viel zu sehen: die

steinerne Architektur der Stadt, Obstbäume und Blumen säumen die Bürgersteige und streunende Katzen huschen aus den Büschen (in Jerusalem gibt es viele streunende Katzen).

Gelegentlich fahren wir zu den Ausgrabungen, so dass wir etwas später aufbrechen können (und etwas mehr Schlaf bekommen). An diesen Tagen kommt der stellvertretende leitende Redakteur von *Let the Stones Speak*, Brent Nagtegaal, um 6:15 Uhr mit einem Kleinbus mit neun Fahrgästen zum Institut. Jerusalems Straßen sind schmal, vollgepackt mit Autos und geprägt von Schlaglöchern. Hinzu kommt die Tatsache, dass die meisten Autofahrer ungeduldig und aggressiv sind und eine Fahrt durch Jerusalem ist ein ziemliches Abenteuer.

Es kommt zu zahlreichen Zusammenstößen, Autofahrern, die dem Lieferwagen den Weg

abschneiden, und Motorradfahrern, die sich in Lücken zwängen, die kaum groß genug für sie sind. Und dann ist da noch die endlose Disharmonie des Hupens. Wenn Sie nur für den Bruchteil einer Sekunde anhalten, wird der Fahrer hinter Ihnen bald sein Missfallen durch Hupen zum Ausdruck bringen. Wenn Sie nicht schnell genug fahren, wird mit stark aufheulenden Motoren vorbeifahren, selbst wenn Sie dafür den Bürgersteig benutzen müssen.

An der Ausgrabungsstätte werden wir von den anderen Freiwilligen mit dem Refrain „*Boker tov*“ (hebräisch für „Guten Morgen“) begrüßt. In dieser Saison arbeiten jeden Tag mehr als 50 Personen vor Ort. Unser Team besteht aus Studenten und Dozenten des Herbert W. Armstrong College, der New Yorker Yeshiva University und der Hebrew University sowie aus einigen anderen lokalen Freiwilligen und einer Handvoll Vollzeitmitarbeitern.

Es gibt viel zu sehen, wenn Sie den Ofel betreten. Wenn Sie das Metalltor passieren und die Treppe hinaufgehen, stehen Sie vor der riesigen südlichen Mauer des Tempelbergs, über der die graue Kuppel der al-Aqsa-Moschee thront. Wenn Sie auf dem Weg stehen und nach Osten über das tückisch tiefe Kidrontal blicken, sehen Sie den Ölberg. Wenn Sie nach Süden blicken, sehen Sie die Stadt Davids, die von der beeindruckenden Treppenkonstruktion gestützt wird. Wenn Sie nach Westen blicken, sehen Sie das Dungtor, das die Altstadt betritt, und eine Reihe von Touristen, die den Platz an der Klagemauer betreten. Hier zu arbeiten ist eine außergewöhnliche Erfahrung. Gibt es noch einen anderen Ort auf der Welt, der einen derart ikonischen Ausblick in alle Richtungen bietet?

Auf dem kurzen Weg vom oberen Ende der Treppe zu dem byzantinischen Gebäude, das uns als Grabungsbüro dient, überqueren wir eine Eisenbrücke und kommen an der Nasssiebstation vorbei. Wir

beginnen den Tag, indem wir die Wasserkrüge mit kühlem Wasser füllen, die Töpferstation vorbereiten und stapelweise leere Eimer für die Ausgrabungen des Tages holen. Dann schnappen wir uns unsere Werkzeuge: eine kleine Spitzhacke, eine Handschaufel, einen Pinsel und einen Eimer. Mit unseren Vorräten in der Hand machen wir uns auf den Weg in unsere jeweiligen Bereiche.

Der Großteil der Armstrong-Crew arbeitet entweder in Bereich D oder in Bereich D1. Bereich D arbeitet unter der Aufsicht von Amir Cohen-Klonymous, und Bereich D1 wird von Christopher Eames beaufsichtigt. Eine Handvoll Mitarbeiter hilft gelegentlich in Bereich E oder F.

Die Ausgrabungen beginnen um Punkt 6:30 Uhr morgens. Zu diesem Zeitpunkt ist Amir bereits vor Ort. Er beginnt seinen Tag normalerweise mit der Vermessung der einzelnen Loci (jedes Gebiet ist in Abschnitte oder Loci unterteilt). Oft begleitet ihn die Grabungsfotografin Aubrey Mercado, die ein paar Fotos schießt, um zu dokumentieren, wo der Tag begonnen hat. Aubs ist ein vielbeschäftigtes Mädchen. Jede neue Entdeckung und jede neue Materialschicht muss fotografiert und dokumentiert werden, was bedeutet, dass Aubrey jeden Tag viel Zeit damit verbringt, zwischen den vier Bereichen hin und her zu springen.

Die Höhe jedes Ortes wird zu Beginn eines jeden Tages dokumentiert. Amir tut dies mit einer optischen Wasserwaage und mit Hilfe eines Freiwilligen, der ein langes Messgerät (genannt „*lata*“) schwingt. Ein paar Minuten später und ein paar Zahlen auf Hebräisch, ist die endgültige Dokumentation abgeschlossen und wir können mit der Ausgrabung beginnen.

Im Allgemeinen bleiben die meisten Gräber an dem Ort, der ihnen am ersten Tag zugewiesen wurde. Der Fundort wird schnell zu Ihrem sicheren Ort, Ihrem Stolz und Ihrer Freude. Sie lernen den Boden, die



Jenna entdeckt eine Öllampe.



Christopher hält einen kürzlich entdeckten Krugrand.



Julia schöpft den Dreck aus ihrem Standort.



Ian zerschlägt einen großen Stein.

Felsen und das andere Material kennen. Je vertrauter Sie mit dem Fundort sind, desto leichter erkennen Sie, wenn sich die Schichten verändern, etwas nicht an seinem Platz ist oder vielleicht eine Mauer ins Blickfeld rückt. In Gebiet D, wo ich grub, graben wir byzantinisches Material aus dem vierten bis siebten Jahrhundert (324-638 n. Chr.) aus.

Jeder Locus hat die Form eines rechteckigen Raums oder eines flurartigen Abschnitts zwischen großen Steinmauern. Während der Ausgrabung tragen wir Schicht um Schicht byzantinischen Schmutz und Material ab und verwandeln unsere Loci in tiefe Gruben. Unser Ziel ist es, die byzantinische Struktur besser zu verstehen, zu erfahren, wofür die Räume genutzt wurden und, je tiefer wir vordringen, die nächste Ebene der Schicht zu erreichen.

Während Amir uns Anweisungen gibt (die immer ein paar Witze beinhalten), beschriftet sein Assistent Akiva die Etiketten für unsere Töpferkübel. Jedem Ort wird eine Ortsnummer zugewiesen, die an dem Eimer befestigt wird, in dem die Erde von diesem Ort ausgegraben wird. Auf diese Weise wissen wir genau, woher jeder Eimer Erde stammt. Akiva bringt mit seinem Gesang und seiner Fröhlichkeit Leben in das Gebiet D.

An meinem Fundort kommen die Funde schnell und zahlreich. In der Regel handelt es sich um Keramik, einschließlich Scherben von Krügen, Gläsern, Schüsseln und anderen Gegenständen dieser Art. Die besten Keramikfunde sind intakte Stücke, Ränder, Henkel oder sogar bemalte Keramik (in der archäologischen Terminologie „Slip“ genannt). Es ist jedoch auch üblich, eine Menge Glasscherben und vielleicht ein paar Tierknochen zu finden. Wenn Sie graben, ist es wichtig, dass Sie auf jedes Detail achten und ein wachsames Auge auf alles Ungewöhnliche im Boden haben. Alles ist ein potenzieller Hinweis, der helfen könnte, die Bodenschichten zu erklären, wofür das Gebiet genutzt wurde und warum sich dieses spezielle Material dort befindet.

Bei unseren Ausgrabungen sorgt der Fund von Münzen für die meiste Aufregung. Antike Münzen

sind ein Bullauge in die antike Kultur. Eine Münze ist in der Regel mit einem festen Datum verbunden, das den allgemeinen Zeitrahmen angibt. Und oft gibt es auch andere bedeutungsvolle Symbole und Ikonographie. Um bei der Suche nach Münzen zu helfen, besucht der Armstrong-Student Christopher Stiles unsere Fundorte mit seinem Metalldetektor.

Auch wenn die Münzen schwer zu erkennen sind – sie sind in der Regel winzig und mit Dreck bedeckt –, können ein paar adleräugige Freiwillige ein paar Münzen auch ohne Metalldetektor entdecken. Zu Beginn der Ausgrabung entdeckte die Armstrong-Absolventin Emma Moore sogar eine Münze oben auf einem Eimer mit Schmutz, der gerade auf den Müllhaufen geschleppt werden sollte.

Einer der spannendsten Teile des Tages ist, wenn wir eine Eimerreihe oder *Sharsharet* machen. Wenn unsere Loci mit vollen Eimern voll Erde überfüllt sind oder uns die leeren Eimer ausgehen, stellen wir uns in einer Reihe auf und arbeiten zusammen, um die vollen Eimer in einen Aufzug zu befördern, der dann von einem Kran über die große Mauer aus der muslimischen Periode, die das Gebiet D begrenzt, hochgezogen wird. Die lose Erde wird dann auf einen großen Haufen gekippt, der vom Traktor aufgenommen und aus dem Ofel herausgezogen wird. Während wir die schweren Eimer die Linie hinunterschwingen, singen wir Lieder, machen Witze und unterhalten uns über den Tag. Dieser *Sharsharet* ist harte Arbeit, aber wenn alle zusammenarbeiten, ist es der effektivste Weg, die Eimer zu bewegen und das Gebiet zu säubern.

Nach dem *Sharsharet* machen wir uns wieder an die Arbeit in unseren Loci. Abhängig von Ihrem Standort kann dies eine Vielzahl unterschiedlicher Aufgaben beinhalten. Manche Loci sind voller Felsbrocken, die mit großen Spitzhacken entfernt und mit Hämmern zerkleinert werden müssen. Einige Fundorte haben viele zerbrochene Keramikscherben, die abgebürstet und *an Ort und Stelle belassen werden müssen*, damit ein Foto gemacht werden kann. Dann gibt es einige, die für ein Foto einfach abgebürstet und gereinigt

werden müssen, weil eine neue Schicht gefunden wurde.

Um 9:00 Uhr machen wir unsere erste Pause, oder *Hafsakah*. Alle Freiwilligen aus allen Bereichen treffen sich unter einem schattigen Picknickplatz mit Tischen. Während dieser Pause frühstücken wir gemeinsam. Unsere Ausgrabungslogistikmanagerin Yadidya hat immer eine Überraschung für uns beim Frühstück. Manchmal ist es eine leckere Shakshuka oder vielleicht sogar Pfannkuchen. Nach einer halben Stunde machen wir uns wieder an die Arbeit.

Um 12:00 Uhr haben wir eine weitere kurze *Hafsakah*. In dieser Pause versorgt uns Yadidya mit Wassermelone, Datteln, Kaffee und Crackern. Es ist auch Zeit für die Vorführung und das Erzählen! Die Co-Direktoren der Ausgrabungen, Prof. Uzi Leibner und Dr. Orit Peleg-Barkat, stellen die jüngsten Entdeckungen vor und erklären deren Bedeutung und Wichtigkeit. Das ist eine schöne kurze Pause, bevor es wieder an die Arbeit geht.

Nach dem Mittagessen ist es an der Zeit, über den Abschluss des Tages nachzudenken. Wir könnten noch ein wenig weiter graben und versuchen, unsere Loci zu nivellieren. Normalerweise gibt es ein oder zwei weitere *Sharsharet*. Wir nehmen auch ein paar letzte Messungen vor. Amir und Akiva erledigen den Papierkram und protokollieren die Funde des Tages.

Um 14:00 Uhr ist die Arbeit auf der Baustelle beendet und wir machen uns bereit, nach Hause zu gehen. Alle Eimer und Werkzeuge werden weggeräumt. Die Töpfererimer werden zur Töpferwaschstation gebracht, wo die Töpferware gereinigt und für die spätere Untersuchung sortiert wird.

Nachdem wir aufgeräumt und alles verstaut haben, verabschieden wir uns von den anderen Freiwilligen und machen uns auf den Weg zurück zum Gebäude des Armstrong Institute of Biblical Archaeology. Als wir wieder im Institut ankommen, arbeiten wir alle noch ein paar Stunden. Einige von uns kümmern sich um die Instandhaltung und den Anstrich des Hauses. Andere machen Hausmeistertätigkeiten, arbeiten in der Küche und im Büro der Bibliothek. Einige arbeiten an Kunst, Schreiben und Redigieren für unsere Publikationen.

Unser Tag endet mit einem Abendessen in der Familie. Wir sitzen alle um den Tisch herum und erzählen uns Geschichten über den Tag und über die Entdeckungen, die wir gemacht haben. Nachdem wir mit dem Essen fertig sind, helfen alle beim Aufräumen und Abwaschen mit. Dann machen wir uns alle fertig für das Bett, damit wir uns ausschlafen können und am nächsten Tag wieder früh aufstehen können, um das Ganze zu wiederholen! ■

RÜCKMELDUNGEN

ALS ANTWORT AUF

LASST DIE STEINE SPRECHEN PODCAST

Ihre außergewöhnlichen Programme gehen weit über akademische Forschung und intellektuelle Anstrengungen hinaus. Ihre Arbeit ist ein Geschenk an eine Vielzahl von Menschen.

YEHUD, ISRAEL

Ich möchte Ihnen für die großartige Arbeit danken, die Sie leisten. Nicht nur für die aufsehenerregenden Schlagzeilen, sondern auch für die schwierige Arbeit der Archäologie. Von allen YouTube-Kanälen über die archäologische Geschichte Israels sind Sie mit Abstand der beste. Nicht einmal der offizielle israelische Kanal ist so gut. Hut ab. Meinen aufrichtigen Dank für die hervorragende Arbeit.

FLORIDA, USA

Im Jahr 2022 habe ich von dem Institut erfahren und Ihre Publikation angefordert. Ich fand den Inhalt hervorragend – insbesondere die von Christopher Eames verfassten Artikel, die alle hervorragend und für einen „Nicht-Wissenschaftler“ leicht verständlich waren. Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre großartige Arbeit und Ihre Bemühungen, eine hochwertige Publikation zu erstellen.

OREGON, USA

ALS ANTWORT AUF

ARTIKEL: „DAS HEBRÄISCHE JAHR 5783- ODER DOCH NICHT?“:

Ich habe gerade den Artikel „Das hebräische Jahr 5783-oder doch nicht?“ von Christopher Eames gelesen und wollte Ihnen sagen: „Danke. Ich danke Ihnen. Danke!!!“ Herr Eames hat viel dazu beigetragen, mich zu beruhigen, indem er schrieb, dass wir uns eher im Jahr 5950 oder sogar einige Jahrzehnte darüber hinaus befinden. ENDLICH etwas, das Sinn macht und mit den globalen Trends und Ereignissen übereinstimmt!!!

NEW YORK, USA

Für unsere kostenlosen
Dienstleistungen
besuchen Sie
diePosaune.de

MITARBEITER

HERAUSGEBER UND
VERANTWÖRTLICHER CHEFREDAKTEUR
GERALD FLURRY

VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR
STEPHEN FLURRY
REDAKTIONSLEITER
BRAD MACDONALD

LEITENDER REDAKTEUR
JOEL HILLIKER

MITHERAUSGEBER
BRENT NAGTEGAL
MITWIRKENDER REDAKTEUR
CHRISTOPHER EAMES

RYAN MALONE
MITWIRKENDE AUTOREN
GEORGE HADDAD
MIHAÏLO S. ZEKIC

KORREKTURLESER
TERI BAILEY
NICHOLAS IRWIN
DOTTIE KIMES
AUBREY MERCADO

GESTALTUNG
STEVE HERCUS
REESE ZOELLNER

KÜNSTLER
GARY DORNING
JULIA GODDARD

PRESSE UND VERBREITUNG
EDWIN TREBELS

DEUTSCH
EMMANUEL MICHELS

LET THE STONES SPEAK

Juli-August 2023, Band 2, Nr. 1
wird alle zwei Monate von der PKG
veröffentlicht. Bitte richten Sie alle
Mittelungen an das Armstrong
Institut für Biblische Archäologie:
PO Box 16945, Henley-in-Arden,
B95 8BH, United Kingdom. Wie
Ihr Abonnement bezahlt wurde:
Let the Stones Speak hat keinen
Abonnementpreis - es ist kostenlos.
Diejenigen, die dieses weltweite
Werk freiwillig unterstützen
möchten, sind als Mitarbeiter
herzlich willkommen. © 2023
Armstrong Internationale
Kulturstiftung. Wenn nicht anders
angegeben, werden die Bibelstellen
aus der Lutherbibel 2017 zitiert.

KONTAKTIEREN SIE UNS

Bitte teilen Sie uns jede Änderung
Ihrer Adresse mit; fügen Sie
Ihren alten Postaufkleber und
die neue Adresse bei. Der Verlag
übernimmt keine Verantwortung
für die Rücksendung von unverlangt
eingesandten Bildern, Fotos oder
Manuskripten. Der Herausgeber
behält sich das Recht vor, Briefe ganz
oder teilweise zu verwenden, wenn
er dies im öffentlichen Interesse
für angebracht hält, und jeden Brief
aus Gründen der Klarheit oder des
Platzbedarfs zu bearbeiten. WEBSEITE
diePosaune.de E-MAIL info@diePosaune.de
Abonnement- oder
Literaturanfragen: info@diePosaune.de
TELEFON England:
+441789581912 POST Beiträge, Briefe
oder Anfragen können an unser Büro
gesandt werden: P.O. Box 16945,
Henley-in-Arden, B95 8BH, United
Kingdom

MÖCHTEN SIE SICH SELBST DAVON ÜBERZEUGEN?

Stellen Sie sich vor, Sie könnten mit Ihrer Hand über die von König Salomo errichteten Steinmauern gleiten oder durch ein antikes Torhaus gehen, das Jesaja und anderen biblischen Propheten als Rednerpodest diente.

Als Teil seines Ziels, die biblische Geschichte des alten Jerusalem zu vermitteln, bietet das Armstrong Institute of Biblical Archaeology persönliche Führungen durch die Stadt Davids und das Ofel an.

Buchen Sie Ihre Tour unter ArmstrongInstitute.org/tours.



IM INTERNET

diePosaune.de

E-MAIL

info@diePosaune.de

PER POST

PO Box 16945, Henley-in-Arden, B95 8BH, United Kingdom

KEINE KOSTEN • KEIN FOLLOW-UP • KEINE VERPFLICHTUNG

GERMAN: Let the Stones Speak—July-August 2023